

PREIS 20 PFENNIG

# Das Deutsche Mädel

Die Zeitschrift des Deutschen Mädel in der Hitler-Jugend

JAHRGANG 1943  
MÄRZ/APRIL-HEFT  
VERLAGSORT  
HANNOVER



Wieder reihen sich in diesen Wochen unsere Zehnjährigen nach dem Willen des Führers in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend ein, um gern und fröhlich ihre Pflicht zu tun wo man sie braucht.

# Das Entscheidende: die Tapferkeit unserer

Als Rückhalt für die kämpfende Front hat der Führer nun auch den letzten Mann und die letzte Frau in der Heimat zum totalen Kriegseinsatz aufgerufen. Daß diese Heimat ihn nicht enttäuscht, daß er sich auf sie verlassen kann in allen schweren Stunden, dafür stehen die deutschen Frauen und Mädel. Mögen auch die ständigen Forderungen des Alltags manchmal hart sein, mögen sie das Leben der einzelnen von Grund aus umgestalten: Tapfer zu sein ist das Gebot der Zeit auch für die Frau.

Nur wer aus ganzer Kraft seine Pflicht erfüllt, wird sich einst vor unseren Soldaten nicht zu schämen brauchen. Wie nie zuvor hat das deutsche Volk diese Notwendigkeit erkannt und sich in selbstverständlicher Bereitschaft unter das Gebot des totalen Krieges gestellt. Alle packen sie zu, die Jungmädel und Mädel, die Frauen und Mütter. Die Jüngsten wie die Ältesten

sind stolz darauf, gebraucht zu werden und mithelfen zu können. Da ist ein Heeresverpflegungsamt. Frauen stehen an langen Tischen; die älteren sitzen. Es sind ganz alte Frauen dabei, mehrere haben die 65 schon überschritten. »Sie wollen auch



Der Kampf, den uns die gleichen Feinde wie einst im Jahre 1914 aufgezwungen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes. Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein. Unsere Aufgabe ist es, unsere Pflicht so zu erfüllen, daß wir vor ihm, als dem Schöpfer aller Welten, nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes um das Dasein zu bestehen vermögen, daß wir, ohne jemals zu verzagen, keine Leben schonen und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten.

DER FÜHRER, AM 30. JANUAR 1943



Schweißen von Radsätzen für Panzerwagen



Arbeit in der Werkstatt eines Flugzeugwerkes

# Herzen



Esseausgabe für die Soldaten in einer der Kleinstädte im Osten



Rotkreuzschwestern umsorgen unsere Verwundeten



Kriegshilfsdienstmaid als Helferin im Kindergarten einer Fabrik

Schulhelferin bei den Kindern eines Dorfes im deutschen Osten



Schaffnerin beim Abfertigen des Zuges

Dabei fein«, sagt der Unteroffizier, dem der Saal unterstellt ist. »Die Arbeit ist zwar leicht, aber dennoch - alle Achtung!« Unermüdlich füllen die Frauen die kleinen harten Zwiebackstücke in Zellophanbeutel, wiegen sie ab und verschließen sie. Es sind Eiserne Rationen, die hier frontfertig verpackt werden. Eine Achtundsechzigjährige ist dabei, die ebenso schnell arbeitet wie die jüngeren Arbeiterinnen. Jede Anerkennung wehrt sie erstaunt ab, ohne daß ihre Hände auch nur einen Augenblick ruhen. »Aber das ist doch selbstverständlich. Jetzt muß doch jeder ran, der noch arbeiten kann.« - Sie lächelt etwas und fügt dann hinzu: »Nein - hinter dem Ofen zu hocken, wenn der Führer ruft, das ist nichts für die alte Schöllern . . .«

★

Feierabend. - Die Züge sind überfüllt. Müde Männer und Frauen fahren nach Hause, und daheim wartet weitere Arbeit auf sie. Aber man spürt überall den inneren Gleichklang. Die Männer wissen, was die Frauen im Kampf für die Heimat leisten.

Die Schaffnerin hat zwischen zwei Stationen einen kleinen Augenblick Zeit. Sie ist noch jung; sie wollte studieren: Philologie. »Aber das hat noch Zeit«, sagt sie. »Jetzt muß man da arbeiten, wo man gebraucht wird, und so habe ich mich bei der Reichsbahn gemeldet. Der Dienst ist ja nicht einfach, manchmal kostet es Nerven - aber ich möchte es auch nicht leicht haben. Ich will meine Pflicht tun, so gut ich es vermag, damit ich unseren Soldaten später offen in die Augen sehen kann . . .«

★

Wieder einmal greifen die Briten mit Hunderten von Brand- und Sprengbomben die westdeutsche Stadt an. Auf dem Boden eines Hauses brechen mehrere Brandbomben durch das Dach.

Rußgeschwärtzt, mit verklebten Haaren, stehen die Achtzehnjährigen und pumpen, pumpen, als der ganze Dachstuhl schon in Flammen lodert. Gefahr? Die ist über dem Zupacken vergessen. Gewiß, einmal kommt es aus Herzensgrund: »Ich kann nicht mehr!« Aber dann haben sie es doch geschafft.

»Mancher Mann hätte das nicht fertiggebracht«, sagt der erfahrene Luftschutleiter am nächsten Tag. »Verfengte Schuhe gab es und verfengte Haare. Macht nichts, die werden wieder frisch gewellt«, meinte ein Mädel. Sie lachte schon wieder, als alles überstanden war . . .«

★

Suchend betrachtet der Soldat die Namensschilder an dem hohen Mietshaus. Hier muß die Mutter des gefallenen Kameraden wohnen. Etwas zögernd drückt er den Klingelknopf. Gewiß, Soldaten sind gewohnt, nahe am Tode zu sein, aber sie wissen auch, daß der Tod den Überlebenden mehr Schmerzen bereitet als dem Toten. Er ist vollendet, sie aber leben weiter . . .

Dann steht die Mutter vor ihm, eine schwächliche kleine Frau, und sieht ihn an. Bevor er noch ein Wort zu sagen braucht, hat sie ihn als Kameraden ihres Sohnes erkannt. Der Schmerz bricht wieder aus. Aber sie faßt sich schnell und hat dann nur die eine Sorge, es dem Soldaten nach der langen Bahnfahrt bequem zu machen.

Ganz der Forderung des gegenwärtigen Augenblicks ist sie hingegeben. Als die Mutter ihres einen Soldaten ist sie die Mutter eines jeden Soldaten. So umhegt sie den Kameraden wie sonst ihren Sohn, wenn er heimgekehrt war aus Frankreich, Griechenland oder dem weiten Osten. Sie trauert um den Toten, aber unablässig steht sie im Leben . . .

★

Tapferkeit des Herzens. Die sie selbst in sich tragen, wissen am wenigsten darüber zu reden. Aber sie sind Beispiel für viele. An ihrer Kraft richtet sich der Mut der anderen auf, bis auch die letzte Frau, das letzte Mädel, nur das eine Ziel kennt: Nach dem Willen des Führers durchhalten bis zum Sieg.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen muß unsere Zeitschrift vorübergehend seltener - alle zwei Monate - erscheinen

Wir sind auch dabei!

Wie die Mädel im Reich, so folgen auch die reichsdeutschen Mädel im Ausland dem Ruf des Führers und setzen sich nach besten Kräften überall dort ein, wo sie gebraucht werden. So nahm eine Gruppe deutscher Mädel aus Italien an einem vierwöchigen Ernteeinsatz teil. Begeistert und stolz berichten die Mädel von diesem Kriegsdienst, der sie in eine Reihe stellt mit den vielen tausend deutschen Mädeln, die heute den Bauern im Osten helfen.



Von allem, was gut schmeckt, ob es nun Tomaten, Beeren, Kirschen oder rohe Gurkenscheiben sind, verlangt Heini seinen Anteil von der neuen Tante Inge

Lieder und Sprüche, Gedichte und Stegreifspiele wurden gelernt. Beinahe jeden Abend im Juli saßen wir beisammen.

Der Tag der Abfahrt war herangekommen. Zehn Mädel zogen über den Brenner gegen Osten mit schweren Rucksäcken, Koffern, Ziehharmonika und Gitarre.

Zwei Nächte und einen Tag dauerte die Reise, die uns quer durch Deutschland weit in den deutschen Osten brachte. Zuletzt ging es noch sechzig Kilometer mit dem Autobus und dann anderthalb Stunden im Panjewagen weiter nach Januschev, dem Ort für unseren Osteinsatz.

Eines Tages erhielt ich ein Rundschreiben von der Landesjugendführung aus Rom, daß auch auslanddeutsche BDM.-Führerinnen und -Mädel sich freiwillig zu einem Osteinsatz melden könnten. Der Einsatz sollte vier Wochen dauern, und zwar in den Monaten Juni, Juli oder August im Regierungsbezirk Zichenau. In so manchem Heimabend war schon bei uns die Rede vom Osten gewesen. Jetzt durften wir ihn also wirklich kennenlernen. Und was die Hauptsache war, wir konnten Kriegsdienst leisten!

Mit Eifer gingen wir an die Vorbereitungen. Ein Aufruf an die Ortsgruppe ergab eine Geldspende, Sammlungen bei Verwandten und Bekannten erhöhten sie, so daß nun eingekauft wurde: Kochtöpfe, Küchenmesser, Löffel, Wachtuch für den Lagertisch. Die Frauenschaft stiftete Spielzeug, alte Bausteine wurden angemalt, Bilder zur Ausschmückung des Lagers, Tischdecken, Vasen, Blechteller, Küchenhandtücher, Staublappen und Besen kamen dazu. Eine Hausapotheke ließen wir zusammenstellen und in einen angefertigten Holzkasten verpacken.



Das Kleinvieh zu besorgen, gehört zu Mariannes täglicher Arbeit

... und heute gibt's für das ganze Lager zum Abendbrot Kartoffelklöße und Backobst

Von der Landschaft waren wir alle angenehm überrascht. Zwischen den Kornfeldern waren viele Wiesen und Weiden, abgetrennt durch Zäune und Gatter; große Baumgruppen unterbrachen die weiten Flächen, Weiden säumten die Landstraßen und Wege ein. Januschew ist kein geschlossenes Dorf. Die Höfe liegen weit auseinander, zum Teil am Deich an der Weichsel entlang, zum Teil im Land. Die Bauernhäuser ähneln unseren niederdeutschen, haben ein tief gezogenes Steildach mit Strohbdeckung, der Stall ist angebaut. Die Bauern stammen zum Teil aus Württemberg, zum Teil aus Holland, von wo sie vor etwa 250 Jahren eingewandert sind.



Zu unserer größten Freude war unser Lager in einem leerstehenden Hof eingerichtet. Gleich am ersten Tag zogen wir von Einfassstelle zu Einfassstelle, begrüßten die Bauern mit einem Lied. Die Mädels wurden sofort eingeteilt. Zwei Höfe lagen auf zwei verschiedenen Inseln in der Weichsel und waren nur nach lustiger Kahnfahrt durch den Strudel zu erreichen.

Es war gerade Erntezeit, das Wetter sonnig und heiß. Bis zu 40 Grad im Schatten hatten wir. Für unsere Mädels galt es, zuzupacken, wo es nur immer ging. Der Kartoffelacker mußte durchgejätet, Rübenblätter mußten geschnitten, Korn mußte abgeladen werden in der Scheune. Holz war aus dem Wald zu holen, das Kleinvieh zu füttern. Dazu kam dann die Hilfe im Haus: Abwaschen, Flicker, Betten machen und Stuben wischen, Kartoffeln und Gurken schälen, Kirschen einmachen, den schweren Brotteig kneten und große Wäpche abhalten.

Zwischen 18 und 18.30 Uhr kamen die Mädels ins Lager zurück. Die Schuhe in der Hand, denn wir alle hatten uns schnell an das Barfußgehen gewöhnt, Sandkrusten an den Beinen und Armen von der Feldarbeit.

Von Woche zu Woche, ja eigentlich von Tag zu Tag merkten wir, wie das Vertrauen der Bauern wuchs, wie es bald

ein gemeinsames Erleben gab, erwacht durch die gemeinsame Arbeit und den Willen der Mädels, sich wirklich keine Erholung zu gönnen, sondern zu beweisen, daß auch Mädels aus anderer Landschaft, mit anderen Sitten und Lebensgewohnheiten fähig sind, überall tatkräftig zu helfen, wenn es gilt, das Ziel unseres Führers zu verwirklichen.

Sonntags veranstalteten wir immer lustige Dorffeste. Auf der Wiese beim Lager wurde mit Stühlen und Decken ein Zuschauerraum geschaffen. Lieder, Gedichte, kleine Theaterstücke wechselten ab. In unseren bunten Dirndlkleidern tanzten wir Volkstänze und übten sie gleich mit den Bauern ein. Die anfängliche Scheu war bei allen rasch überwunden, bald tanzte alles mit. Wettspiele, wie Hindernislaufen, Sackhüpfen, Kartoffelwettrennen mit anschließender Preisverteilung lösten bei allen größte Heiterkeit aus.

Mit einem gemeinsamen Lied wurde der Nachmittag immer geschlossen, ein kräftiger Händedruck gewechselt, und dann zogen die Bauern bei sinkender Sonne durch die Felder ihren Höfen zu, um am Montag wieder mit unseren Mädels gemeinsam zu schaffen.

Ein Kinderfest ausschließlich für die Kleinen an einem Sonnabendnachmittag mit Fingerspielen, Reigen, Kasperltheater machten wir auch. Beglückt gingen die Kleinen an der Hand der älteren Geschwister, den Arm voller kleiner Geschenke, Puppen, Zuckertorten, Fähnchen usw. wieder nach Hause.

Ernst und ein wenig wehmütig standen wir am letzten Abend an unserer Fahne. Jede fühlte, daß es viel zu schnell gegangen war. Jede hatte den weiten Osten tief in sich aufgenommen, hatte begriffen, daß dieses Land, das von unseren Soldaten wieder erobert worden ist, deutsch war und deutsch bleiben wird. Das Gefühl, ein ganz klein wenig mitgeholfen zu haben, erfüllte uns mit Dankbarkeit. Gifela Merensky.

Wenn das Beinchen erst verbunden ist, tut's gleich nicht mehr weh

## KAMERADEN IM OSTEN warten auf Euch!

Weit ist der Weg bis in die volksdeutschen Dörfer in der Ukraine.

Tage und Nächte rollt der Zug, erst durch das Generalgouvernement mit seinen schmalen Felderstreifen und den unvermeidlichen einsamen Kühen, neben denen stur eine Frau hockt oder ein Kind, um sie zu hüten. Wald fliegt vorbei, wilder, herrlicher Wald, mit Unterholz und im bunten Wechsel von Laub- und Nadelbäumen.

Dann bekommt die Landschaft ein anderes Gesicht, bei Nacht rollt der Zug über die sowjetische Grenze.

Eintönig und unübersehbar strecken sich die Felder, im Steppengebiet ist eine Ackerfurche oft über zwei Kilometer lang. Die paar Häuser, die hin und wieder auftauchen, sehen aus, als duckten sie sich furchtsam in den Boden und hätten sich vor lauter Bangigkeit auch noch das Dach wie eine Mütze tief über die Ohren gezogen. Nur der Ziehbrunnen ragt wie hilflos suchend in den unbarmherzig blauen Himmel.

Man denkt an die Heimat, wenn der Wind in weichen Wellen über die Getreidefelder gleitet und wenn die behaglichen weißen Haufenwolken den Sommertag eigentlich nur noch schöner machen. Wenn in der Heimat das Korn reift, stehen daneben die Wiesen in frischem Grün und wachsen dem zweiten Schnitt entgegen. Hier im Osten brennt wochen- und monatelang die Sonne unbarmherzig über die Felder und Wiesen und hüllt alles in einen seltsamen, stumpf-bräunlichen Farbton mit rötlichen Schatten; das Land und auch die Menschen.

Riesige Staubwolken wirbeln auf, wenn ein Panjewagen vorbeigetrottet kommt, und ersticken die letzten hellen Farben, die sich behaupten wollen.

Man braucht eine ganze Zeit, um sich an alles das zu gewöhnen und die Schönheiten zu entdecken, die auch in diesem Land verschlossen sind.

Dann erlebt man seine Wunder.

Mitten aus der Steppe, die ihn wie ein verwünschenes Kleinod verschließt, taucht ein Ort auf. Ein Dorf mit breiten Straßen, sauberen Giebelhäusern mit Stroh- oder gar vertrauten Ziegeldächern, mit großen, blißsauberen Fenstern, eingebettet in Obst- und Gemüsegärten. Blonde Kinder lachen und sprechen deutsch, plattdeutsch, wie man es noch heute in der Danziger Gegend oder in Ostpreußen hört.

Mitten in der Steppe liegt ein deutsches Dorf, und die Menschen nehmen einen mit einer herzlichen Gastfreundschaft auf, die fast beschämt. Denn wenn man näher hinsieht, muß man erleben, daß auch dieses Kleinod in den Jahren der bolschewistischen Elendherrschaft bewußt entwertet worden ist. Viele Familien dieser einst rein deutschen Siedlung sind ausgerottet, vertrieben; in



ihren Häusern wohnen jetzt Menschen des fremden Volkes. Verwildert sind die Gärten, die Stallgebäude verfallen, die weiße Tünche verdeckt nur im Augenblick die verwahrlosten Schäden.

Bei den Kindern sind dünne Aermchen und aufgetriebene Bäuche Zeugen der Hungerjahre, die nicht so schnell überwunden werden. Die Tuberkulose hält reiche Beute. Manche Kinder gehen in unvorstellbaren Lumpen, bei anderen sieht man, wie mit viel Liebe und Mühe aus alten Sachen doch noch ein brauchbares Kinderkleidchen hergestellt wurde. Auch hier, wie überall, fehlen die meisten Männer; sie sind verschleppt, erschlagen.

Früher war es ein reiches Dorf; die Deutschen führten ein Herrenleben auf ihren Höfen, aber sie schafften auch mit Fleiß und mit Verstand! Sie ließen nun einmal nicht alles so wachsen, wie der liebe Gott es eben wachsen läßt, sondern taten das ihre dazu.

Sie wurden enteignet, vertrieben, zu Kolchosarbeitern gestempelt, aber trotzdem brachte es ein Vierteljahrhundert bolschewistischer Herrschaft nicht fertig, dem Dorf sein deutsches Gesicht zu nehmen.

Und auch nicht den Glauben an eine bessere Zukunft! Die Kinder, die in der Schule nur von den Segnungen der Sowjetherrschaft gehört haben und die man mit allen Mitteln aus dem starken Zusammenhalt der deutschen Familie zu reißen suchte, machen jetzt eine große Wandlung durch. Voller Staunen hören sie von der großen deutschen Heimat, und vieles werden sie erst begreifen, wenn sie nicht nur von den Lehrern, sondern von gleichaltrigen Kameraden an alles das herangeführt werden, was uns der Nationalsozialismus und unser Führer gab.

Wenn man in die Orte kommt, in denen im letzten Sommer die Spielscharen der Adolf-Hitler-Schüler gewesen sind, dann weiß man, daß wohl seit der Befreiung

## Gelöbnis

Nun sei alles dein, o Vaterland,  
Alles, was wir unser eigen nennen;  
Deine heiligen Opferfeuer brennen —

Stolz und Glück gabst du uns, Vaterland,  
Jauchzend hat das Volk an reichen Tagen  
Deine Fahnen durch das Land getragen!

Nahmen danklos wir, o Vaterland,  
Dieses deutschen Frühlings Wunder-  
blühen?  
Wuchs der Jubel nicht aus stillem  
Glühen?

Sieh, nun loht es auf, o Vaterland,  
Alles, was wir unser eigen nennen  
Will für dich in Tat und Opfer brennen!

Maria Kahle.

durch unsere Soldaten nichts die deutschen Menschen so gepackt hat wie eben dieser Einsatz. Sie fangen tatsächlich an zu schlucken, wenn sie davon erzählen, die gleichen Menschen, die keine Träne mehr finden, wenn sie von den vergangenen Leidensjahren berichten.

Die Kinder sprechen nicht mehr alle deutsch, es war ihnen ja bei strengster Strafe verboten. Aber unsere Kampf- und Soldatenlieder lernen sie als erstes und geben sich große Mühe, zu verstehen, was man ihnen erzählt. Sie sind von einer Aufgeschlossenheit, daß man am liebsten jeden einzelnen an die Hand nehmen und ihm alles Schöne in der Heimat zeigen möchte: „Sieh, so ist es bei uns, und so soll es auch bei euch wieder werden!“

Es ist mit den Menschen drüben wie mit dem Land. Bei richtiger Behandlung wird dort eine unvorstellbare Ernte heranreifen.

Schwer ist auch die Umstellung der volksdeutschen Lehrer und Lehrerinnen, die zwar alle schon eine kurze Schulung erhalten haben, aber noch längst nicht alle das Reich und seine Forderungen aus eigener Anschauung kennenlernen durften. Sie sind ganz besonders für jede Anregung dankbar und für jedes deutsche Buch, das sie in die Hände bekommen. Sie mußten ja in den vergangenen Jahren alles vernichten, was sie irgendwie als politisch unzuverlässig belastet hätte, und dazu gehörte das harmloseste deutsche Buch.

In diesem Sommer soll nun die Erfassung der volksdeutschen Jugend auf einer weitaus breiteren Grundlage durchgeführt werden als bisher. Ihnen zur Seite wird aus allen Teilen des Reiches die Hitler-Jugend mit eingesetzt, wird mit ihnen die Sommerlager durchführen, Spielscharen werden wieder in den Dörfern mit Ernst und mit lachendem Spiel zeigen: Seht, so ist die deutsche Jugend!

An der Aufgabe, aus ein paar hunderttausend blutsdeutschen Volksgenossen, die in einer anderen Welt aufgewachsen sind, nun wieder Deutsche mit Leib und Seele zu machen, hat die Hitler-Jugend einen besonders großen und schönen Anteil. Jede von euch, die das Glück hat, dabei sein zu dürfen, wird dasselbe erleben: Man vergißt die Müdigkeit nach den endlosen Fahrten, den Schmutz, das primitive Leben. Die strahlenden Gesichter über den zerfetzten Lumpen sind jeden Einsatz wert, die Dankbarkeit der Großen und der heiße Glauben an alles, was deutsch ist, verpflichtet bis zum letzten.

Wir dürfen stolz darauf sein, daß wir weiterführen können, was unsere Soldaten erkämpften.

Die anderen, die nicht mit hinaus können, weil ja auch in der Heimat jeder auf seinem Posten stehen muß, haben trotzdem ihren Anteil an der Jugendarbeit im Osten: Einzelne Gebiete im Reich übernehmen Patenschaften über die Volkstumsgruppen im Osten.

Da meist alles fehlt, bringt jeder Einsatz Hilfe: Warme Sachen, Bücher, Hefte, Spielzeug, Sportgeräte, was es auch sein mag.

Ueber der Sommerarbeit der gesamten Hitler-Jugend steht in diesem Jahr wieder das Lied: In den Ostwind hebt die Fahnen!

Ilse Mau.

# Auslandsdeutsche im KRIEG

Die BDM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger empfing unlängst die Mädelführerinnen der reichsdeutschen Jugend im Ausland und die Führerinnen der auslandsdeutschen Frauenschaft anläßlich



Kleine Plauderei mit deutschen Verwundeten in einem bulgarischen Lazarett.

einer Arbeitstagung der Auslandsorganisation der NSDAP. in der Reichshauptstadt.

Berichterstattungen und Pläne aus der Arbeit unserer Auslandsdeutschen waren gekennzeichnet durch den gemeinsamen Kriegseinsatz, den ausländische Frauen und Mädels mit Begeisterung in allen Teilen Europas leisten; denn sie fühlen sich gerade in diesen Zeiten verbunden mit der Heimat und ihren kämpfenden Soldaten.

Viele Beispiele lassen sich aus diesem pflichtbereiten Einsatz nennen. So wetteifern im Bahnhofsdienst und regelmäßiger Lazarettbetreuung die Deutschen in allen in Frage kommenden Gastländern, aber auch im aktiven Lazaretteneinsatz sind allein in Rumänien 500 deutsche Frauen ständig zur Entlastung unserer Schwestern des DRK. im Einsatz.

Die Pflege und Betreuung der deutschen Soldatengräber, die der BDM. als eine besondere Verpflichtung übernommen hat,

Auch in Budapest verpflegendeutsche Frauen und Mädels am Bahnhof unsere vorbeifahrenden Soldaten, und es gibt alle Hände voll zu tun, wenn wieder ein neuer Wehrmachtzug eintrifft.



# Asche Mädel

## EINSATZ

wird gerade von unseren auslandadeutschen Mädeln mit reger Anteilnahme erfüllt. Eine weitere Brücke der großen Gemeinschaft verbindet durch die Feldpost unsere Auslandadeutschen mit den Soldaten an allen Fronten. Alle Gedanken und Sorgen richten sich natürlich in erster Linie an die im Felde stehenden Kameraden, und wie es für uns gilt, alle Pflichten im Berufseinsatz, in der Familie, im Haushalt, und wo immer wir unseren Platz haben mögen, ganz zu erfüllen, so haben auch die auslandadeutschen Mädel über die Soldatenbetreuung hinaus ihren Kriegseinsatz durch weitere Leistungen für ihre kämpfende Heimat ergänzt. Soldatenfrauen erhielten durch die NSV. Kinderbekleidungsstücke und Spielzeug überreicht, die von unseren auslandadeutschen Mädeln gefertigt wurden. Allein die fünfzig reichsdeutschen Mädel in Portugal arbeiteten im Zuge ihres Kriegseinsatzes im letzten Winter 1933 vollständige Babyausstattungen, die durch die NSV. im Reich verteilt worden sind.

Die Kinder unserer Volkadeutschen und Umsiedler im deutschen Osten sind begeistert von den schönen Spielzeugen, den Pantoffeln, Strümpfen, Wolljacken, Kinderfächern, Kleidern, Fäufelungen, Mützen, Schals, Hofen, die aus weiter Ferne von ihren deutschen Kameradinnen bis in die entlegensten Siedlerdörfer entlandt wurden.

So unvergeßlich sich durch diese Tat schon in den Kindern unserer Siedler im Osten die helfende Kameradschaft der Deutschen in aller Welt einzuprägen vermag, so stark haben die Umsiedler und volkadeutschen Bauern selbst den Einsatz für die größere Heimat durch die Hilfe auslandadeutscher Mädel in den Lagern der Hitler-Jugend erfahren.

Schon die Ernte-einsatzlager, an denen sich unsere auslandadeutschen Mädel in allen

Gebieten des Reiches jedes Jahr beteiligen, lösen überall höchste Anerkennung für die Einsatzfreudigkeit der auslandadeutschen Mädel aus, die auf der anderen Seite tiefe Begeisterung für die Schönheit ihrer Heimat, auf die sie alle stolz sind, empfinden. Aber die aktive Teilnahme am Osteinsatz, die im vergangenen Sommer begonnen wurde, übertraf alle bisherigen Erfolge.

Was es für den volkadeutschen Bauern und seine Familie bedeutet, daß nicht nur deutsche Mädel aus allen Teilen des Reiches, sondern auch aus Rumänien, Belgien, Italien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien, aus Schweden und Spanien, aus der Türkei, der Slowakei und der Schweiz zu ihnen gekommen sind, um ihnen bei der schwierigen Aufbauarbeit nach all den Jahren einer polnischen Wirtschaft tatkräftig zu helfen, können wir uns vorstellen.

Niemals aber ist zugleich auch für die auslandadeutschen Mädel ein Heimatbesuch wertvoller geworden als dieser, durch den sie oft zum ersten Male den Sonnenaufgang über einem Kornfeld erleben oder bisher ungewohnte Feldarbeit erlernen. Sie müssen in schnellster Anpassung an die binnendeutschen Ver-

Mit Paketen, Zeitschriften und Zeitungen begrüßen die auslandadeutschen Mädel fröhlich unsere Flieger auf dem Flugplatz

werden wieder nicht allein aus den germanischen Ländern, sondern auch aus allen reichsdeutschen Standorten des südlichen Europas viele neue »Ostfreiwillige« zum Osteinsatz der Hitler-Jugend ins Reich kommen.

Ein Kriegseinsatz, den die Heimat für ihre auslandadeutschen Jungen und Mädel durchführt, war vor allem die Kinderlandverschickung. Kameraden und Kameradinnen der deutschen Jugend aus den luftgefährdeten Gebieten Italiens und anderer Länder erlebten in den Lagern der KLV. im Reich unvergeßliche Wochen der Ruhe und Erholung, und das KLV.-Mädellager der Italiendeutschen Jugend hat helle Begeisterung entfacht.

In allen ihren Einheiten steht auch die auslandadeutsche Hitler-Jugend heute mit uns vor gemeinsamen Aufgaben des Kriegseinsatzes. Ihr Dienst ist den jeweiligen Gegebenheiten des Gastlandes angepasst, aber auch in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien, Japan, Portugal und in der Slowakei haben unsere auslandadeutschen Mädel und Jungmädel sich am Leistungswettbewerb des BDM. mit großem Erfolg beteiligt. Wenn auch die Sommerlager der Hitler-Jugend in Portugal, am Kattegat oder im Fernen Osten anders aussehen mögen als unsere Einsatzlager im Reich, so werden sie alle doch bestimmt durch ein gemeinsames Gesetz der Kameradschaft, das uns gerade im Kriege stärkt und führt.

Ruth Genfliche

Deutsche Lieder mitten in Bulgarien! Ganz heimatlich wird unseren Soldaten dabei zumute, und manch einer summt leise mit

hältnissen - die alle übrigen Teilnehmerinnen am Osteinsatz der Hitler-Jugend als selbstverständliche Vorkenntnisse mitbringen - sowie rascher Umstellung auf die völlig neuen klimatischen Verhältnisse eine doppelte Anstrengung aufwenden, um auch als auslandadeutsche Mädel ohne Unterschied zu den Kameradinnen aus dem Binnenreich diesen Einsatz zu erfüllen. Daß dieser Einsatz restlos geglückt ist, hat die Arbeitsfreudigkeit in allen Landesjugendführungen des Auslandes weiterhin gesteigert. Auch in diesem Jahre

Die deutschen Jungen und Mädel in Griechenland haben die Pflanzung der deutschen Soldatengräber als ehrenvolle Pflicht übernommen.





Es kommt gerade im Winter auf eine möglichst vitaminhaltige Kost an. Ihr könnt auch jetzt noch bis zum Frühjahr Mahlzeiten auf den Tisch bringen, die genügend Vitamine enthalten. Es kommt dabei vor allem darauf an, daß die in dem Nahrungsmittel enthaltenen Nährstoffe und Vitamine auch erhalten bleiben und nicht durch die Zubereitung zerstört werden.

Die Nährstoffe werden am besten ausgenutzt, wenn Ihr die Gemüse roh gebt, in Form von Salaten. In diesem Fall muß durch feine Zerkleinerung oder Stampfen das Gemüse leichtverdaulich gemacht werden, da der Magen grobe, ungekochte Faserstoffe nicht verarbeiten kann. Im Einzelfall können die Gemüse auch vorher abgerührt werden.

Der vorbereitete Salat wird mit einer Salattunke angemacht, und zwar mit einer Marinade oder Mayonnaise.

#### Marinaden mit Öl:

2 Eßlöffel Essig oder Zitronensaft, 6 Eßlöffel saure Milch oder Buttermilch oder mit Milch angerührter Quark, 1 Eßlöffel Öl, Salz, 1 feingeschnittene Zwiebel (feingewiegte Kräuter, eine Prise Zucker).

#### Marinade ohne Öl:

4-6 Eßlöffel entrahmte Frischmilch oder Buttermilch, 2-3 Eßlöffel Zitronensaft oder Essig, 1-2 gekochte, geriebene Kartoffeln, eine feingeschnittene Zwiebel, Salz (1 Prise Zucker, etwas Senf, feingeschnittene Kräuter).

#### Mayonnaisse:

1 ganzes Ei, 1 Eßlöffel Öl, 2 Eßlöffel Essig, 1 Prise Salz,  $\frac{1}{4}$  l Milch, 1 gehäufter Teelöffel Kartoffelmehl oder Mondamin.

Statt des Eies kann man 25 g Kartoffelmehl insgesamt nehmen, alles gründlich verrühren, bei schwachem Feuer unter Schlagen zum Kochen bringen, nicht durchkochen lassen. Während des Erkaltens mehrfach umrühren und beliebig abschmecken mit Zwiebel, Senf, Kräutern, Tomatenmark.

#### Rotkohlsalat:

$\frac{1}{4}$  kg Rotkohl. Die äußeren Blätter abnehmen, den ganzen Kohl waschen, halbieren und fein hobeln, je feiner desto besser. Grobe Rippen herausnehmen. In einer Schüssel mit dem Kartoffelstampfer weich stampfen, in die Marinade geben, gut mengen.

#### Weißkohlsalat:

Roh: Wie Rotkohlsalat.

Gekocht: Den gehobelten Weißkohl in kochendes Salzwasser geben, einmal aufkochen lassen, auf ein Sieb geben und austropfen lassen. Die Marinade über den warmen Weißkohl geben, gut durchmengen und einige Stunden ziehen lassen. Vor dem Essen nochmals abschmecken.

#### Blumenkohlsalat:

Roh:  $\frac{1}{2}$  bis 1 Blumenkohl in kleine Röschen teilen, Strunk hobeln, mit Mayonnaisse oder Marinade anmachen.

Gekocht: Den ganzen Blumenkohl in Salzwasser kochen, in Röschen teilen, den Strunk in Würfel. Mayonnaisse oder Marinade.

#### Möhrensalat:

Roh: Möhren waschen, schrubben, fein hobeln, mit saurer Milch, Zwiebel und wenig Salz anmachen.

Gekocht: Möhren waschen, in Wasser mit wenig Salz garkochen, schälen, in Würfel oder Stifte schneiden, Marinade.

#### Selleriesalat:

Roh: 2 Knollen schaben, reiben, mit Zitrone oder Essig beträufeln. Mit Mayonnaisse oder Marinade anmachen (geriebener Apfel).

Gekocht: Sellerie ganz kochen, schälen, in Würfel schneiden. Mit Mayonnaisse oder Marinade anmachen.

#### Rote Rübensalat (Rote Beete):

Die Rüben waschen, ohne die Haut zu beschädigen, ein Stück des Strunkes daranlassen, blüet sonst aus. In Wasser ohne Salz garkochen, schälen, in Scheiben schneiden. An-

machen. Mit Marinade als Salat oder einlegen in Essig mit Lorbeeren (Nelke) und Zwiebeln als Beilage.

#### Kartoffelsalat:

1 kg kleine Pellkartoffeln kochen, schälen, in Scheiben schneiden. 1 Eßl. Salz in  $\frac{1}{4}$  Liter Milch, Brühe oder Wasser auflösen, darübergeben und gut durchschwenken (nicht mengen, zerfällt sonst!) Mit Marinade anmachen.

#### Endiviensalat:

2-4 Köpfe, auf dem Brett in sehr feine Streifen schneiden, Marinade kurz vor dem Anrichten darübergeben

#### Chicoreesalat:

Den bitteren Stiff am Schaft herausschneiden, in feine Streifen schneiden. Marinade etwas mit Senf abschmecken und kurz vor dem Essen darübergeben.

#### Sauerkrautsalat (sehr gesund):

$\frac{1}{2}$  kg Sauerkraut ungewaschen mit 2 Gabeln lockern, mit Marinade anmachen. (1-2 geriebene Äpfel.)

#### Praktische Winke

##### Zwiebelfett:

Häufig sind die Zwiebeln so dick, daß nicht immer eine ganze zu einer Mahlzeit verbraucht werden kann und darf. Man stellt deshalb ein Zwiebelfett her: Beliebige viel Zwiebeln in Würfel schneiden, eine Bratpfanne mit einer Zwiebel ausreiben, die Würfel hineingeben und zugedeckt glasig dünsten. Dann den Deckel abheben, etwas Fett zugeben und die Zwiebel hell bräunen. Man gibt die Zwiebel in ein verschließbares Glas und nimmt jeweils eine beliebige Menge zu Suppen, Gemüsen, Bratkartoffeln, Hackfleisch usw. Sollen die Zwiebeln lange aufbewahrt werden, so kann man eine dünne Fettschicht aufgießen. Das Fett wird später bei der Verwendung des Zwiebelfettes wieder eingespart.

Und dann: Strom und Gas sparen! Versucht es einmal mit dem Turmkochen! Ihr bringt erst alles getrennt zum Kochen und stellt dann alle Töpfe übereinander. Zuerst steht der Topf mit den Nahrungsmitteln, die die längste Garzeit haben, also meistens das Fleisch, dann Gemüse, Suppe usw. Man braucht dabei nur eine kleine Flamme und bekommt doch das Essen gar. Auch zum Warmhalten stellt man die Töpfe aufeinander.

Schneidet Ihr auch die Rezepte aus und sammelt sie?

Maria Schmitz, Soziales Amt der RJF

# Unsere Kleidung im Kriege

Kleiderfragen sind zwar nicht kriegswichtig und stehen heute nur am Rande des allgemeinen Interesses. Aber wir dürfen sie doch wohl nicht so ganz beiseite schieben. Im Gegenteil! Gerade weil es im Augenblick schwer ist, dies oder jenes zu beschaffen, weil uns vielfach die Zeit fehlt, die wir sonst auf die Pflege unseres Äußeren und unserer Kleidung verwenden konnten, müssen wir mit besonderer Sorgfalt an diese Fragen herantreten.

Gerade weil der Krieg unser ganzes Leben bestimmt, weil die Anforderungen an uns und unser Können gewachsen sind, dürfen wir uns nicht gehen lassen. Und ein Sichgehenlassen wäre es, wollten wir unsere Kleidung vernachlässigen mit der bequemen Ausrede: Man kann ja nichts kriegen.

Wir haben die Notwendigkeit der Kleiderkarte eingesehen und uns längst darauf eingestellt, mit dem festen Vorsatz, aus dem uns Zustehenden nun soviel wie nur möglich zu machen. Wir können keiner Laune mehr nachgeben, nichts mehr nur einfach kaufen, weil es uns gefällt. Wir sind gezwungen, unsere Kleider länger zu tragen, und dann gezwungen, zuerst nachzudenken, was wir

wirklich nötig haben und was wir etwa von alten Sachen noch ändern können.

Den Umarbeitungen widmen wir heute natürlich besondere Sorgfalt. Wir freuen uns über jedes änderungsfähige alte Stück, das wir im Kleiderschrank finden. Wir wollen es so verwenden, daß es unseren Kleiderbestand geschmackvoll und zweckmäßig ergänzt. Darum muß das Umändern sinngemäß und mit wirklicher Überlegung geschehen. Man braucht dem neuen Kleid die Umänderung nicht mehr anzusehen. Es gibt so viele Möglichkeiten, und es ist auch eine sehr dankbare Aufgabe, aus Altem Neues zu machen. Wir haben uns den Verhältnissen des Krieges schon durch einen wesentlich einfacheren und zurückhaltenderen Stil angepasst, der sich - nebenbei bemerkt - nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern Geltung verschafft. Mit etwas Mühe und gutem Willen ist es also durchaus möglich, auch heute noch nicht nur sauber und zweckmäßig, sondern auch geschmackvoll gekleidet zu sein.

Wir müssen vor allem bedenken, daß jedes Kleidungsstück auf die verschiedenste Weise geändert werden kann, die nicht immer von vornherein gut oder schlecht

ist. Ich möchte sagen, daß alle Änderungsvorschläge zunächst noch jenseits von Gut und Böse stehen und erst durch die Trägerinnen gut oder schlecht werden, je nachdem, ob sie zu ihnen passen oder nicht. Eines scheidet sich nicht für alle!

Auch bei Umarbeitungen ist es nicht nötig, sich auf eine bestimmte Form festzulegen. Wir können unser Kleid hüftbetont oder schlicht arbeiten, unsere Ärmel weit oder eng wählen. Es ist dadurch nicht nur leicht, für den persönlichen Geschmack das Richtige zu treffen, sondern es werden vor allem Änderungen dadurch sehr erleichtert, weil wir uns nach der vorhandenen Schnittform und Stoffmenge richten können.

Ebenso bringen die heute so beliebten zweifarbigen Kleider oder solche mit Passen in Strick- oder Häkelarbeit eine Fülle von Anregungen gerade für Änderungen aller Art.

Es liegt an uns, wenn wir die falsche Form erwischen! Wir müssen es verstehen, aus der Vielfältigkeit der Schnitte das für uns persönlich Kleidsame, sowohl der Form, dem Material und dem Zweck nach Richtige herauszufinden. Wir dürfen jetzt weniger als je flüchtig und gedankenlos arbeiten. Gewiß ist es einfacher,



wenn eine reiche Auswahl von Stoffen zur Verfügung steht, ein geschmackvolles Kleidungsstück zu arbeiten. Aber auch das geänderte Kleid wird uns Freude machen, wenn niemand ihm mehr das »alte Stück« ansieht. Das ist dann ein persönliches Verdienst, oder auch, wenn es nicht gelingt, ein persönlicher Verfäßer.

Es kann also eigentlich im Ernst niemand kommen und sagen, man könne mit Wenigem nicht auch gut und richtig angezogen sein. Es ist schon immer ein offenes Geheimnis vieler gut angezogener Frauen gewesen, daß sie zwar nicht viele Kleider haben, das Vorhandene aber im Material, in Schnittformen und Farben mit sehr viel Überlegung geschickt auswählen und zusammenstellen. So ergibt sich die Möglichkeit immer neuer Zusammenstellungen, und für jede Gelegenheit ist dann auch etwas Passendes dabei. Das heißt aus Wenigem viel machen!

Wenn wir dann einmal eine Neuanschaffung machen, ist es wichtig, auf den vorhandenen Bestand im Kleiderschrank Rücksicht zu nehmen! Vor allem muß das neue Stück farblich gut zu den übrigen Kleidern passen. Farbenharmonie ist eines der wichtigsten Gesetze und Merkmale geschmackvoller Kleidung. Da man nicht viele Kleider hat, vermeidet man auffallende Farben und Muster am besten ganz.

Fast alle auffallenden Dinge erscheinen wohl im Augenblick sehr verlockend. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß sie sich zu oft als Eintagsfliegen entpuppen. Für das klug überlegende Mädel kommen sie gar nicht in Frage, sondern es wird immer ein Kleid vorgezogen, das möglichst oft und lange getragen werden kann.

Wir sehen, daß es bei der Frage, geschmackvoll angezogen zu sein, nicht auf viele Dinge ankommt. Guten Geschmack beweist man erst, wenn man es fertig bringt, unter Berücksichtigung der Möglichkeiten im Kriege sich so zu kleiden, wie es der Persönlichkeit entspricht oder sie womöglich steigert.

Das ist gewiß nicht leicht! Es setzt voraus, daß man sich selbst einigermaßen richtig einschätzt. Es beginnt mit Selbsterkenntnis und Selbstdisziplin. Zum Beispiel muß man versuchen, sich seine körperlichen Vorzüge und Fehler ohne Übertreibung einzusehen. Sich im Spiegel sachlich und kritisch anzusehen, ist noch keine Eitelkeit.

Zur Eitelkeit gehört so etwas wie Verliebtheit in sich selbst. Und das wollen wir uns gerade abgewöhnen! Wir wollen aber nie vergessen, daß es zum Glück kaum einen Vorzug oder einen Fehler gibt, der nicht durch richtige oder falsche Proportionen oder Farben und Formen gesteigert oder geschwächt werden könnte. Besonders wichtig ist auch der Zustand, in dem unsere Kleidung ist, der Grad der Gepflegtheit und die Art und Weise, wie wir sie in Form und Farbe unserem Typ und unseren Bedürfnissen angepaßt haben. Dem muß Rechnung getragen werden, damit jene Harmonie der Erscheinung entsteht, die wir empfinden und dankbar anerkennen mit den Worten: »Sie ist sehr geschmackvoll angezogen!«

Anne Stuckenberg, Hamburg.

Die beiden Berufskleider (links und unten) zeigen, wie mit der gleichen Schnittform eine ganz verschiedene Wirkung erzielt wird. Das Kleid der Kindergärtnerin besteht aus weißem und blau kariertem Waschstoff, der immer sauber aussieht und leicht zu reinigen ist. Aus leichtem Wollstoff oder Kunstseide gefertigt, ist es auch für Büro oder Geschäft geeignet. Durch Verwendung von zweierlei Stoff passen die Kleider gut zur Umänderung



Zu dem obenstehenden schlichten Kleid kann man gut ein älteres Kleid verarbeiten. Durch ein Jäckchen, das natürlich farblich gut zum Stoff passen muß und das man aus alten Sachen oder kleineren Stoffteilen arbeitet, erhält es eine neue sportliche oder winterliche Note.

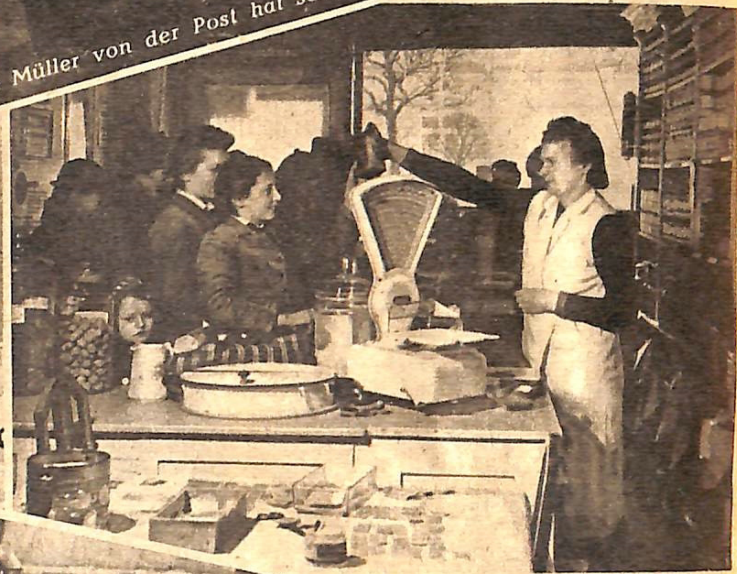


Heute machen wir Einholdienst



Frau Müller von der Post hat schon gewartet

# Mit Korb und Einkaufsnetz



Brot  
Fleisch  
Fett

Der „Einholdienst“, den unsere Gruppenführerin mit uns Jungmädlein organisiert hat, schien uns zuerst gar nicht so wichtig. Aber seitdem wir merken, daß immer mehr berufstätige Frauen uns bitten, auch für sie Einkäufe und Besorgungen zu machen, sind wir sehr stolz auf diesen Kriegseinsatz und geben uns Mühe, alles so gut und gewissenhaft wie irgend möglich zu erledigen.



Marken, Ware, Geld — alles stimmt. Und am nächsten Mittwoch geht es wieder zum Einholen für die vielen berufstätigen Frauen und Mütter



Mehl und Nudeln, Zucker und Wurst, dazu das Gemüse und die Apfel auf Kinderkarte — sehr bald schon sind unsere Einkaufsnetze bis oben voll

**Nur die Beständigkeit des Charakters, der Wille und die zähe Beharrlichkeit können die Not und die Wechselfälle des Schicksals meistern. Lebt diese Eigenschaften im Alltag auf Eure Weise und bewahrt sie vor allem im Kriegseinsatz der Heimat. So beweist Ihr Eure grenzenlose Liebe und Dankbarkeit zum Führer.**

Reichsjugendführer Artur Axmann.

# Ihr habt die besten Vorbilder

In einer Zeit, da unser Deutsches Reich im härtesten Kampf steht um seine Freiheit, können es wohl unsere zehnjährigen Mädchen weniger noch als in anderen Jahren erwarten, aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend, um nach dem Willen des Führers mithelfen zu dürfen und anpacken zu können.

Längst schon wissen sie, was es bedeutet, daß wir Krieg haben. Ihre Väter und Brüder stehen draußen an der Front, und ihre Mütter gehen zum Dienst, um vielleicht den Arbeitsplatz eines Mannes auszufüllen. Sie selbst aber müssen zu Hause anfangen, den kleinen Geschwistern helfen und manche Arbeit verrichten, die sonst Mutter mit Selbstverständlichkeit tat.

Da merkt solch ein kleines Mädchen schon sehr bald, was eine Mutter alles zu tun hat, und ohne daß es sich darüber viele und große Worte zurechtlegt, begreift es die Gemeinschaft der Familie, in der ein Rad ins andere greift und die weiterbestehen muß, auch wenn Vater im Felde steht. Ja, vielleicht ist sie noch enger und fester, denn man muß ihm davon im Feldpostbrief schreiben und ihm Freude machen können.

Kriegskinder seid Ihr wieder, Ihr zehnjährigen Mädchen, wie es auch im vergangenen Krieg Kriegskinder gab. Sorgt dafür, daß man Euch erkennt an Eurem Eifer, daß Eure Väter und Brüder an den Fronten stolz auf Euch sein können.

Vor mehr als zehn Jahren, zum ersten Reichsjugendtag in Potsdam, hat der Führer zu seinen Jungen und Mädchen gesagt: »Früher einmal mag der Jugend das Leben schöner erschienen sein, weil es ihr mehr an äußeren Freuden brachte. Ihr aber habt das Glück, in frühen Jahren am Schicksal der Nation teilzuhaben.«

Es ist, als hätte es der Führer auch zu Euch, Ihr zehnjährigen Mädchen, die Ihr nun in die Gemeinschaft aufgenommen werdet, gesagt, denn von diesem Tage an trägt auch Eure kleine Kraft mit dazu bei, den Krieg zu gewinnen und ein größeres und schöneres Reich aufzubauen. Für Euch ist die Hitler-Jugend eine fest-

stehende Einrichtung, so wie die Schule, denn Eure größeren Geschwister, des Nachbarn Jungen und Mädchen, oder auch Eure Vettern und Basen gehören ihr an, und keiner von Euch denkt mehr daran, daß diese jetzt so große Gemeinschaft, die den Namen des Führers trägt, erst vor knapp zwanzig Jahren das erstmal als eine Gemeinschaft marschierte und als Jugend des Führers in Erscheinung trat.

## DIE TREUEN

*Dies erfuhr ich im Krieg:  
Nicht die Lauten und Schrilla/  
Nein! Die Treuen und Stillen  
Tragen den Sieg!*

*Die ihre Herzen nicht wandeln/  
Stark in Graun und Verderben/  
Die, wenn Worte sterben/  
Handeln!*

GERHARD SCHUMANN

Eine kleine Schar tapferer, begeisterter Jungen war es, denen sich bald darauf in Sachsen und München die ersten Mädchen, wenn auch mit anderen Aufgaben, als Schwesternschaften anschlossen. Sie wollten helfen, sorgten für die Verpflegung der Tag und Nacht eingekerkerten SA. und HJ., stopften und strickten und organisierten, was nur zu organisieren war, denn oft waren die Männer der SA. und die Jungen der HJ. arbeitslos und hatten zur Gefahr, in der sie sich während der Kampfzeit täglich befanden, nicht einmal satt zu essen.

So wuchs die Hitler-Jugend. In allen Gegenden des Reichs entstanden neue Gruppen, überall setzten sie sich ein bis zum letzten, denn es ging um eine große

Sache, die endlich doch den Sieg erringen mußte. 21 gefallene Hitlerjungen sind heute Zeugen des Einsatzes der Jugend für unser Reich.

Wenn Ihr nun in diesen Tagen in diese Gemeinschaft aufgenommen werdet, so denkt daran, daß es bedingungslose Treue und härtester Einsatzwille derer waren, die Euch diese Gemeinschaft schufen, und daß zu ihnen Kameraden gehören, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten.

Es wird von Euch keiner verlangt, daß Ihr vom ersten Tage an vorbildliche Jungmädchen seid, Ihr sollt ja erst hineinwachsen in Eure neuen Aufgaben und in den neuen Kameradinnenkreis und sollt Euch beweisen, ehe man von Euch sagen kann: »Sie sind Jungmädchen.«

Das allerdings wird man von Euch verlangen, daß Ihr während Eurer halbjährigen Probezeit, in der Ihr Halstuch und Knoten noch nicht tragen dürft, alles daransetzt, um Euer Ziel zu erreichen, sei das nun in oftmals kleinen Diensten, die man fordert, sei es im Eifer beim Üben für die Jungmädchenprobe oder sei es während der Leistungswoche, die der Sommerdienstplan im Laufe der großen Ferien bringen wird. Ihr werdet immer erneut wieder Euren unbedingten Einsatz in Dienst, Sport, Fahrt, Heimabenden, Kriegseinsatz usw. beweisen können. Seid auch in

den kleinen Pflichten des Alltags immer treu und gewissenhaft! Ihr, die Ihr einmal Jungmädchen werden wollt, müßt alles daransetzen, um am 2. Oktober, dem Gedenntag für den ersten Reichsjugendtag in Potsdam, Halstuch und Knoten als äußeres Zeichen Eurer endgültigen Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend tragen zu dürfen.

Keine Jugend der Welt hat so unmittelbare Vorbilder wie Ihr. Denkt an die Soldaten, die zu Lande, auf weiter See und in der Luft um Deutschlands Freiheit kämpfen.

Ihr dürft diese große Zeit miterleben, zeigt Euch als Mädchen, auch wenn Ihr noch so jung seid, unserer Soldaten würdig und seid tapfer und treu, so wie sie es sind.

Hilde Breitfeld.

# Muttern Finstündner



Wieder kommt der Frühling heran, die Zeit, in der Tausende von uns Mädeln aufs Land hinausziehen zum Einsatz. Es ist viel harte Arbeit und tapferes Zupacken nötig, um diesen Dienst ganz zu erfüllen; er schenkt aber auch viel Frohes und Schönes. Von diesen kleinen Freuden, von den vielfältigen Erlebnissen mit ihren Tierkindern, erzählt uns eine Arbeitsmaid.

Was wißt ihr Stadtmädel eigentlich von den Haustieren, den braven, treuen? Ihr kennt Hunde und Katzen, aber Freude und Sorgen, die ein Hühnerhof bereitet, das Vergnügen, das die »Jolanthen« bringen, die Schafe und die Ziegen - das kennt ihr nicht!

Ich gebe zu, ich war genau so ahnungslos wie ihr. Aber was meint ihr - ich war noch keine zwei Wochen im Lager, als die Führerin ausgerechnet mich zum »Stallmeister« erkor. Natürlich hatte ich mit nagenden Minderwertigkeitsgefühlen zu kämpfen, und ich machte kein Hehl aus meiner aufrichtigen Sorge um das künftige Wohl der guten Tiere. Die Lagerführerin indes beruhigte mich und meinte, ich werde das Nötige schnell lernen; auch arbeite ich mich unter der Anleitung meiner Vorgängerin rasch ein

und könne im übrigen die Führerinnen stets um Rat befragen . . .

Ich paßte also während meiner Anlernzeit höllisch auf, um den Ferkeln Jorinde und Joringel, dem Böckchen Mittenzwei (kein Mensch wußte, warum es so hieß) und dem Schaflamm Emma sowie endlich der

Mit dem Erfolg wuchs mein Mut. Und eines Tages begann ich, meine Schützlinge nicht nur zu versorgen, sondern sie sogar zu erziehen! Ungezogene Tiere, so fand ich nämlich, konnte jeder haben. Ins Lager aber gehörte Getier, das gehorchen gelernt hatte, das dem Stallmeister möglichst aus eigenem Antrieb eitel Freude bereitete. Wahrscheinlich ging ich in meiner neuen Leidenschaft für alles, was »Stall« hieß, zu weit! Wahrscheinlich überschätzte ich die inneren Möglichkeiten meiner Tierkinder doch erheblich!

Ich wollte es nicht glauben. Ich wandte soviel Geduld und Liebe daran, die Tiere in meinem Sinn großzuziehen; und mußte doch immer wieder die schlechtesten Erfahrungen machen.

Hatte ich der Gockelei nicht oft genug gütlich zugeredet, sich innerhalb des Auslaufs zu halten? Ach, täglich ertappte ich sie im Garten verstreut, am liebsten auf der jung eingefänten Rasenfläche, deren Körner wohl besonders süß schmecken mußten; und ach, die Eier waren selten oder nie in den ihnen bestimmten Nestern zu finden, sondern im Gebüsch und hinter dem Stall.

Ähnlich unartig verhielten sich allen Vorhaltungen zum Trotz die beiden Jo's. Sie taten mir zwar den Gefallen, sichtlich runder zu werden, und strahlten unwiderstehlich rosig in die Welt. Aber mit zunehmendem Umfang wandten sie auch zunehmende Energie an die Zerstörung ihrer Schweinebucht. Sie gruben emsig tiefe Löcher unter den Zaun, saukten alabald ins Freie ab und waren nur mit Mühe zurückzubefördern; nagten auch unermüdetlich am Holz der Zaunpfosten und schädeten damit sicherlich der Umzäunung wie auch ihrer Gesundheit.

Am wohlherzogensten benahmen sich noch



»Gockelei«, der zahlreichen Familie von Meister Gockel, gerecht zu werden. Da ich bald die gewisse Regelmäßigkeit der Behandlungsmethode erkannte und die lieben Tiere mir auch zunächst den Gefallen taten, brav und gesund zu bleiben, so führte ich mich als Stallmeister ohne Frage recht gut ein. Doch wie es so geht:



Böckchen Mittenzwei und Emma, und das auch nur, weil sie auf der großen Wiese angepflockt waren und nicht die Dummheiten aushecken konnten, die sie ohne Frage im Schilde geführt hätten. Übrigens schäkten sie meine Behandlungsweise gar nicht und taten das durch ausdauerndes Wehgeschrei kund.

Täglich wiederholte sich dann das Schauspiel, daß ich, von Verzweiflung gepackt, nachschaute, ob nicht doch vielleicht irgend etwas in Unordnung sei mit den zwei Schreihälsen. Aber nein - stets schwiegen sie sofort, wenn sie mich erblickten, begrüßten mich mit lebhaft hüpfenden Schwänzchen und schickten sich an, ein wenig mit mir zu tollern.

Ich konnte den beiden noch so nachdrücklich die Unart ihres Benehmens vorhalten, die Tiere sahen mich treuherzig an und begriffen nicht das geringste . . .

Doch es geschah, daß einer meiner Schütz-

linge die Ehre aller rettete, und dies durch eine große und sehr freudige Überraschung. Niemand anders als die Prachthenne Frau Gockel I nämlich war eines Tages verschwunden.

Ich suchte, zunächst leicht erzürnt, dann sehr zornig und endlich mit einigem Wohlwollen, denn ich hätte das gute Tier so gern wiedergehabt. Jedoch die Meisterin blieb unsichtbar . . .

Bis sie eines Nachmittags wieder erschien, und wie erschien! Gravitätisch schritt sie daher. Drei - sechs - sieben Küchlein, kleine gelbe Federbälle, brachte die stolze Mutter mit heim, die sie im Verborgenen ausgebrütet hatte!

Die neue und große Bereicherung meiner Tierkinderstube machte mich riesig stolz. Denn ich meinte, daß solche Tat einer mutigen und fleißigen Mutter nicht zuletzt das Werk meiner Erziehung sein konnte.

Imke Niehaus.

# Zwanzig Bunte Kissen

Jungmädels kommen nie in Verlegenheit. Natürlich auch die Jungmädelsgruppe von Dornbirn im allgemeinen nicht. Einmal aber stand sie doch vor einer sehr schwierigen Frage.

Lazaretteinsatz in Viktorsberg hoch über dem jungen, aber schon breiten Rheintal war für sie angefaßt. Natürlich gab es großen Jubel, denn das war das Schönste, was sich die Jungmädels von Dornbirn nur wünschen konnten. Gleich ging's an ein eifriges Liederlernen, Planen und Proben. Es sollte ja eine besonders frohe Stunde werden, noch schöner als damals, als sie zum erstenmal oben bei den Verwundeten waren.

Sie hockten beisammen im Heim und hielten »Kriegerrat«. Das Programm war nach einigem Hin und Her fertig.

»Aber mitbringen müssen wir doch auch etwas!«

»Ja, damit sie recht lange an uns denken!«

Der Meinung waren sie alle. Aber was nur schenken? Blumen - Süßigkeiten - Zigaretten - Obst - selbstverständlich, das war das Uebliche, es gehörte mit dazu, aber damit hatten die anderen Gruppen auch schon die Soldaten erfreut.

»Es muß etwas ganz Besonderes sein!« Darüber waren sich alle einig. Letztes Mal hatte die Gruppe eine Reihe von Bildern aus allen deutschen Landschaften gerahmt, und von der Nachbargruppe mußte Ruth, daß sie ein paar schöne Tischdecken, aus Resten selber verfertigt, mitgebracht hatte. Ja, das war ein guter Gedanke gewesen, alle Achtung! Ärgerlich nur, daß es nicht ihrer war.

Angestrengt dachte der Kreis an den letzten Besuch in Viktorsberg, stellte sich das ganze Haus vor und überlegte, was da vielleicht noch fehlen könnte.

»Ich mein' doch, daß es etwas sein muß, wovon wirklich jeder einzelne etwas hat,

- mehr als von Tischdecken!« Man stimmte eifrig bei, die Jungmädels hatten ihre Köpfe in die Arme gestützt, schauten vor sich hin und dachten . . .

Bärbel war besonders vertieft. Sie rief sich die großen Säle in Viktorsberg in Erinnerung, die langen Reihen der Liegestühle auf der Terrasse, die Ruhebänke im Park, alle Räume, in denen sich die Verwundeten im Laufe des Nachmittags aufgehalten hatten. Bequem hatten sie es nicht immer gehabt - wenn man da . . . ?

»Ach, wenn wir ihnen doch weiche Decken verschaffen könnten für die Stühle oder fürs Liegen im Gras!«

»Woher aber Decken nehmen?«

»Oder . . .«, Bärbel sagte es ganz erregt, »oder ein paar Polster?«

Kissen - ja, ein paar bunte Kissen! Das schlug ein. Bärbel und ihr Einfall wur-

den bejubelt. Die Jungmädelsgruppe sah in ihrer Vorstellung schon die fertigen Kissen in den Händen der überraschten Verwundeten.

Das Schaffen, das jetzt begann, war besonders fröhlich, aber sehr geheimnisvoll. Ganz dicht hielt die Gruppe, niemand durfte davon etwas erfahren.

Nur manche Mütter wurden eingeweiht. Sie mußten ja von den Polstermöbeln im guten Zimmer das ältestgediente Kissen stiften. Vielfach aber nahmen die Jungmädels ihre Schweigepflicht so ernst, daß nicht einmal Mutter von der Unternehmung erfuhr. Da wurde dann heimlich in den alten Spielfachen gekramt, bis aus einer Puppenwiege ein kleines Federbett, das für den Zweck geeignet erschien, hervorkam. Das Puppenkind Suse oder Käthe würde das Kissen wohl nicht zu sehr vermiffen.

Schließlich gab es eine ganz nette Sammlung von hellen und dunklen und bunten, von bestickten, gestrickten und gehäkelten Polstern alter, neuerer und neuester Entstehung. Die Kissen dreier Generationen tauchten im Heim der Jungmädelsgruppe auf.

Freilich wurden sie nicht so, wie angekommen, weiterverschenkt. Sie mußten ein neues Kleid und Gesicht bekommen. Daß es in Dornbirn große Textilindustrie gab, war ein Glück. Da fiel immer wieder einmal ein Rest oder Probestück oder ein Fleck mit kleinen Webe- oder Druckfehlern ab. So entstanden ganz frische Überzüge, mit viel Liebe, Eifer und Sorgfalt genäht.

Zwei Dutzend bunte Kissen wanderten dann mit der Jungmädelsgruppe hinauf auf den Viktorsberg.

Erstaunt und richtig neugierig sahen die Verwundeten den Jungmädels mit ihren großen Paketen entgegen. Was wohl für eine Überraschung herausspringen würde! Ganz vorsichtig faßte der eine oder der andere ein Paket von außen an. Weich war es und ziemlich leicht. Was mochte nur darin sein?

Die Jungmädels selbst konnten die Übergabe kaum erwarten. Und dann war der er-



lehnte Augenblick da: Die fröhlich bunte Last hatte ihre neuen Besitzer gefunden.

„Das rote mir . . ., das mit den Streifen hätt' ich gern . . ., das runde mir . . .“, die Jungmädels hatten zu tun, um den Wünschen nachzukommen, sie taten es strahlend.

„Ich nehm' mir meins aber bestimmt in

ein paar Wochen in meinen Bunker nach dem Ofen mit!“

„Ich bring's meinen Kameraden an die Murmanfront.“

Es ist schwer zu sagen, wer sich mehr freute: Die Gebenden oder die Befehlten, die dankbar lächelnd und froh die bunten Kissen aus den Jungmädels Händen entgegennahmen.

Marianne Straffer.

einsehen, daß im Wagen wahrhaftig keine Stecknadel mehr hätte fallen können. Während der Schaffner im Innern des Wagens kaffierte, waren wir Hilfschaffnerinnen für das Wohl und Wehe der Fahrgäste auf der Plattform und für das sichere Ein- und Aussteigen der Fahrgäste verantwortlich.

Einmal wäre es beinahe schief gegangen. Ich war Hilfschaffnerin im Beiwagen und mußte immer bei Einbruch der Dunkelheit das rote Schlußlicht an den Wagen hängen. Doch einmal war ich nicht schnell genug damit, meine Kameradin im Vorderwagen hatte »fertig« gerufen, die Bahn fuhr an, und da stand ich mit meiner roten Laterne! Ich lief hinter dem Wagen her und konnte gerade noch aufspringen, ehe sie schneller fuhr.

Ein anderes Mal hatte ich die große Freude, auf Spanisch Auskunft geben zu können. Meine Begeisterung darüber war so groß, daß ich vor lauter Erzählen eine falsche Haltestelle ausrief. Am Lachen der Fahrgäste merkte ich aber gleich meinen Fehler, und ich konnte mich noch rechtzeitig verbessern.

In den ersten Tagen meines Einsatzes mußte ich einen Verweis meines Schaffners einstecken. In meinem Eifer war ich einer Frau behilflich, die in die schon fahrende Bahn sprang. Mein Schaffner machte mich darauf aufmerksam, daß ich dadurch die Übertretung eines Verbotes der Verkehrsordnung unterstützte und mich unter Umständen mit schuldig machte.

Ich bin glücklich, daß ich den Einsatz mitgemacht habe. Er hat mir sehr viel Freude gemacht, und nach unferen drei Stunden Dienst konnten wir Mädels immer das befriedigende Gefühl haben, an rechter Stelle geholfen zu haben.

Carmen Jiménez.

# CARMEN wird

# Schaffnerin

Vor einiger Zeit erhielten wir den Bericht einer jungen Spanierin, die in Deutschland als Straßenbahnschaffnerin Kriegsdienst geleistet hat und damit den Willen zeigte, auch an ihrer Stelle nach besten Kräften ihre Pflicht zu tun.

Ende vorigen Jahres wurden die Mädels meiner Schulklasse vom BDM als Hilfschaffnerinnen auf der Straßenbahn eingesetzt. Ich bemühte mich gleich, auch eingereiht zu werden und freute mich sehr, daß dies ohne weiteres möglich war. Als Falangistin wollte auch ich gern mithelfen, deutschen Schaffnerinnen

ihren langen und verantwortungsbollen Dienst in der Dunkelheit und in der Hauptverkehrszeit zu erleichtern.

Wir Mädels sollten das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste regeln, ihnen behilflich sein und auch, soweit wir dazu imstande waren, Auskünfte erteilen. Wir mußten stets die folgende Haltestelle laut ausrufen und durften niemals veräumen, rechtzeitig zu klingeln.

Oft war es wirklich nicht so einfach, sich durchzusetzen, wenn der Wagen überfüllt war; denn ein jeder wollte gern noch mithommen. So mancher konnte nicht



## Am Steuer des Bulldog

Es ist ja auch nur »Kriegsdienst« wie jeder andere in all unferen verschiedenen Berufen, wenn ich euch heute erzähle, daß ich in diesen Kriegsjahren sehr oft »stellvertretender Treckerführer« unseres Betriebes war, wenn ich eigentlich als Gutafsekretärin angestellt bin.

Ihr könnt Euch gewiß alle solch einen großen, ratternden Lanz-Bulldog vorstellen, der mit seinen 35 PS tüchtig die Knochen durchrüttelt und bei der Bedienung von Armen und Beinen ganze Kraft fordert. Aber ich stellte dann doch erstaunt fest, daß er durchaus auch zwei Mädels Händen gehorcht, und so haben wir uns recht gut miteinander befreundet. Schon Weihnachten vor einem Jahr, während der Urlaubswochen, fuhr ich bei ziemlicher Kälte Kunstdünger, Zuckerrüben und Flachs. Die Arbeit drängte stets so, daß ich mich auch am 1. Mai und den beiden Pfingstfeiertagen mit unserem Treckerführer ablöste. Damit der Schlepper von morgens früh bis abends durchgehend eingesetzt werden konnte.

Im Sommer bekam unser braver Bulldog nun einen »Mäh-Dresch-Binder« zu ziehen, eine ganz neue, hervorragende Konstruktion. Von allen Nachbarn wurde die Maschine sehr bewundert, da in einem Arbeitstag das Getreide gemäht, gedroschen und das Stroh gebunden wird. Wieviel Winterarbeit wird da erpart.

Kurz vor der Ernte erhielt unser Treckerführer den Gestellungsbehl. Nun wurde ich Alleinherrscher über den Bulldog. Anfang August stellten sich endlich heiße Tage ein, das Korn war ganz trocken und drosch sich tadellos. Aber - o dieser viele Staub und die spitzen Grannen! Wahrhaftig, trotz dicker Schutzbrillen war's keine »Sommerfrische« auf dem Mähdreschbinder, wie der Ingenieur der Firma uns verheißungsvooll ankündigte.

Außerdem, der Trecker und die Maschine wollten nicht nur gefahren, sondern auch sorgfältig gepflegt werden. Und das stieß auf erhebliche Schwierigkeiten, da von meinen beiden Bedienungsmännern der eine italienisch und der andere polnisch



Von Tag zu Tag macht das Fahren des großen Treckers mehr Freude. Man muß nur erst spüren, daß er sich auch den Händen eines Mädels willig fügt, dann sind weder das Scheunentor noch eine Gänseherde auf der Dorfstraße ein Hindernis



bunten Kopftücher regneten mir der Reihe nach gründlich durch, und an einigen Morgen war's schon so neblig und kalt, daß ich rasch die große Wintertruhe nach den ältesten Handschuhen umfüllte.

Der Hafer ließ traurig seine Rispen hängen, und als sich endlich die Sonne wieder hervorwagte, war der Acker so aufgeweicht, daß ich einige Male sehr heftig mit den Maschinen steckenblieb und mir erst unsere guten Pferde zur Hilfe geholt werden mußten. Der erste Gespannführer freilich lachte sich eins, daß seine Braunen schließlich doch mehr helfen können als der große Bulldog mit seinem stolzen Motor von 35 PS.

Ja, überhaupt die Arbeitakameraden! Sie haben mir fein geholfen in dieser Zeit. Vom Wagenanhängen (mit drei Fudern durchs Hoftor zu gelangen, gab zwar doch Herzklopfen) und Scheunentoraufmachen, bis zu der dreijährigen Wanda, die mich abends mit gelben Ringelblumen aus ihrem Garten am Maschinenschuppen empfing . . .

Es gab so manchen blauen Fleck, und das Rattern und Stuckern ging unerbittlich in sämtliche Glieder. Aber glaubt nur, wenn man morgens in der hellen Sonne vom Hof fährt, dann weiß man so recht, daß ja von dieser einen Maschine und eben ihrem Fahrer der ganze Betrieb und die Ernte abhängig ist.

Kalt, mit durchdringendem Regen und eisigem Nebel senkte sich dann endlich mein letzter Abend beim Acker über das Feld. Der Italiener am Pflughebel schlug den Kragen seiner Jacke hoch und lugte einige Male verstoßen nach der Uhr. Daheim wartete warmes Abendbrot auf uns.

Ich faßte das Steuerrad fester mit den klammen Fingern und schaute immer nur

geradeaus, wo schon der braune Acker in den dunklen Himmel überging. Ja, es ist Krieg, unerbittlicher Kampf, und so mancher Kamerad aus dem Betrieb fehlt, aber unsere Ernte, die war auch diesmal wieder eingebracht . . .

Unter dem Hoftor warteten meine Jungmädels. So manches Mal in diesen Wochen kamen sie abends zum Liederfangen, damit unser Dienst nicht völlig ausfiel. Oder sie beluchten mich draußen beim Maschinenschmieren, wenn sie allein Heilkräuter gesammelt hatten. »Ja, Mädels, nächsten Sonntag hab' ich wieder Zeit für Euch. Dann steigt die Fahrt für's Jungmädelsleistungsabzeichen . . .«

Heller Jubel schallte über die dunkle Dorfstraße und klang mir noch nach, als ich mit einem alten Sack meinen guten Bulldog sonntäglich abwischte und dann das knarrende Tor abschloß . . .

Inzwischen ist wieder ein Winter vergangen, und für den Trecker kommt aufs neue die große Zeit: Nächste Woche beginnen wir mit der Sommerfaat.

Maria Regina v. König.

## Das Leben ist

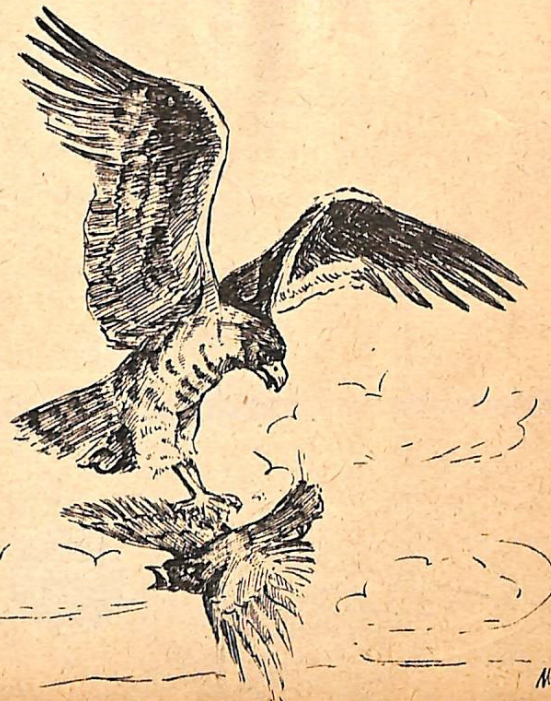
# Kampf

**W**ir stehen zur Mittagsstunde auf der Höhe und schauen weit über das Land. Eine Lerche jubelt über den Feldern, es duftet wunderbar nach frischer Erde, und die Hafelkäschen wiegen sich im frühlingwarmen Wind.

»Was für ein Frieden!« sagt eine von euch.

Frieden? Ein gütiges Geschick läßt uns oft das Schöne schauen, und keine von uns ahnt, welch ein harter Lebenskampf sich rings um uns abspielt. Wäre es uns immer bewußt, würden wir vielleicht davon erdrückt.

Es gibt aber Stunden, in denen ist es notwendig, daß die Menschen wissen,



schimpfte, wenn wir mal eine kleine Panne hatten.

Der Trecker ließ sich geduldig von mir abschmieren und tanken, nur beim Anwerfen brauchte ich doch ein paar hilfsbereite Männerfäuste. Auch soviel habe ich schon gelernt: Ein Treckerführer darf am besten gar keinen Kalender und keine Uhr besitzen. Unsere Brote aßen wir im Fahren, die Mittagspause wurde sehr eingeschränkt, und abends kamen wir natürlich oft erst um halb zehn Uhr vom Feld. Aber es machte Freude, wenn so ein großes, wallendes Kornfeld immer schmaler wurde und wir die vielen fertigen Säcke und den gefüllten Spreuwagen heimfahren konnten.

Meine eigentliche Arbeit im Gutsbüro blieb freilich ganz liegen. Den Schreibtisch überzog bald eine grise-grämliche Staubschicht, und nur die ungeduldigsten Anfragen konnten beim Abendbrot gelesen werden. Die Bücher aber mußten ruhen, bis schließlich der heftig einsetzende Regen sogar das Pflügen stundenweise unmöglich machte. Meine

wie hart die Daseinsgeetze über allem Lebendigen stehen.

Dann ist es gut, zu wissen, daß wir viele Mitgeschöpfe auf der Welt haben, die leben und das Leben meistern müssen wie wir!

Ist es denn gewiß, daß die Lerche, an deren Lied wir uns eben freuten, ihr kleines Nest noch findet, wenn sie wieder herunter kommt? Wiesel und Iltis haben hungrige Junge im Bau, - ist es ihre Schuld, daß sie rauben müssen? Auch der kleine Käfer, der sich in den kalten Nächten reglos und starr in einen Spalt duckt, läßt sich jetzt wohligh die wärmende Sonne auf die Flügeldecken scheinen und wird doch in nächster Sekunde das Opfer eines Vogels. Der Vogelvater muß seine Kinder aus sparrigen Jungvögeln zu kräftigen Tieren heranziehen, um die Art zu erhalten.

Schon bei den winzigen Einzellern wird eines die Beute des anderen, Stärkeren. Jede Weiterentwicklung ist eigentlich nur ein Vollkommenerwerden der Kampforgane. Schon das Geißeltierchen ist im Vorteil anderen Amöben gegenüber, und immer weiter entwickeln sich die Organe der Tiere, um im Lebenskampf ihre Art zu behaupten. Um aber auch den Bestand der Kleintierlebewesen zu schützen, hilft sich die Natur dadurch, daß sie ihnen die Fähigkeit gibt, sich in unvorstellbaren Mengen zu vermehren.

Es gibt tatsächlich keinen »Frieden« auf der Erde, einen Frieden, den sich schwache Menschen als ein wehr- und kampfloses Dasein vorstellen. Sogar in der toten Welt der Steine ist doch ein ewiger Kampf gegen Wasser, Kälte oder Hitze, und auch hier verfällt, was zu weich ist. Und trotz oder gerade wegen dieses ewigen Werdens und Vergehens erleben wir die Erde in jedem Jahr wieder jung und kraftvoll in einem neuen Frühling.

Eine große Ordnung hält ja alles Lebendige unter ihrem Gesetz. Jede Art hat natürliche Gegner. Wird diese Ordnung gestört, dann spürt man die Auswirkungen oft dort, wo man gar nicht daran dachte. Ein Beispiel nur: Werden irgendwo alle Füchse abgeschossen, dann nehmen die Mäuse überhand, denn wenn sich Meister Rotzock auch manches Huhn als Zukost holt und auch einmal einen jungen Hasen, wenn er ihn erwischt, seine Alltagskost sind doch die grauen Nager. Die vermehren sich aber ins Unendliche und können die ganze Ernte gefährden, wenn sie nicht kurz gehalten werden. Ist dann eines Tages das Getreide knapp wegen

Mäusefraß, dann denken bestimmt die wenigsten, daß die erschossenen Füchle schuld sein könnten!

Die Menschen mußten sich von jeher genau so mit einer Welt von Feinden abfinden und sich gegen sie verteidigen wie die Tiere! Wer nicht fähig war, mit den Anforderungen des Lebens fertigzuwerden, kam um. Die besten unter ihnen aber hatten immer neue Einfälle, schufen sich neue Waffen, machten sich unabhängig von Wind und Wetter durch warme Kleidung und feste Hütten. Immer beweglicher wurden die Gedanken, immer größer die Macht, die durch die Lehr-

meisterin Not den Menschen in die Hände gegeben wurde.

»Not - wendig« - in diesem Wort liegt schon viel von dem, was ich sagte. Um die Not zu wenden, wurden immer neue Wege beschritten. Denkt nur an die Schutzfärbung bei Tieren, die sich vererbt, oder an die Anpassung der Pflanzen an ihre Umgebung. Hier setzt sich eben auch das Not - wendige durch. Laßt Euch nicht einschüchtern von dem Wort: Das Leben ist Kampf. Das schreckt nur die Müden. Wir Jungen wissen es besser: Kampf ist das Leben!

Ilse Mau.

## 1000 Güterzüge voll Altmaterial

Die deutsche Jugend hat in den letzten anderthalb Jahren rund eine halbe Million Tonnen Altstoffe gesammelt: Knochen, alte Zeitungen, Lumpen, Alteisen und Metallabfälle, Altgummireste, getrocknete Felle. Welche Menge auf diese Weise zusammenkam, erkennt man daran, daß sie, auf Güterwagen verladen, etwa 35 000 Waggons füllen würde, also rund 1000 Güterzüge. Stellt man diese Altmaterialzüge hintereinander, so reichen sie von Hannover bis Königberg. Die Altstoffsammlung hat somit einen bedeutenden Beitrag zur Rohstoffverforgung der deutschen Kriegswirtschaft geleistet.

Von den 1000 Güterzügen würden 100 mit Lumpen beladen sein, aus denen viele Uniformen, tausende Tonnen von Werg und anderes Kriegsmaterial gemacht werden kann. Besonders wertvoll sind die Knochen, die 80 Güterzüge füllen. Allein über 300 Waggons Fett können daraus hergestellt werden, große Mengen

von feinsten Schmierölen, ferner Knochenleim, den besonders die Flugzeugindustrie braucht, und Gelatine, die für das Filmmaterial der Aufklärungsflieger unentbehrlich ist. Außerdem wird Knochenmehl als Dünger und Futtermittel verwendet.

Fast 12 000 Waggons füllt das Altpapier, dessen Erfassung zur Schonung unseres Waldes beiträgt und die Herstellung von Verpackungsmaterial erleichtert. Fast die Hälfte der 1000 Güterzüge ist mit wertvollem Schrott und zu einem kleinen Teil mit Buntmetallen gefüllt.

An Euch liegt es, auch weiterhin diese hohen Sammelergebnisse beizubehalten oder noch zu steigern. Es darf keinen Haushalt mehr geben, der seine Knochen und Lumpen, sein Altpapier und seinen Schrott umkommen läßt. Vergesst darum nicht, das Altmaterial regelmäßig in den einzelnen Wohnungen abzuholen und an der nächsten Sammelstelle abzuliefern. Auch das ist Kriegsdienst.

## UNSERE BÜCHER

### Briefe an eine Trauernde.

Von Friedrich Wilhelm Hymmen. Verlag J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart. 65 Seiten; 1,50 RM.

»Jeder Gefallene hat einen Anteil am Reich, der ihm ein blühendes und nie verlöschendes Leben sichert«, bekennt Hymmen in diesen Briefen an die Frau seines gefallenen Kameraden. Sie sind kein billiger Trost, sie sind aus einem tiefen kameradschaftlichen Versehen erwachsen. Ein Mensch, der selbst hineingefahren hat in Schmerz und Leid dieses Krieges, kündigt in schlichten Worten vom Sinn des Soldatentodes.

### Der maßlose Kontinent.

Von Gisela Wirling. Eugen Diederichs Verlag, Jena. 455 Seiten; 7,20 RM.

Einen umfassenden Einblick in Wesen und Ziele der nordamerikanischen Politik gibt uns Gisela Wirling. Nicht als trockene Darstellung, sondern in lebendigen und spannenden Schilderungen wird die

Maßlosigkeit der Vereinigten Staaten umrissen. Eingehend werden die amerikanischen-englischen Wechselbeziehungen aufgezeigt. Dem amerikanischen Traum einer angelfächlichen Welt Herrschaft stellt Wirkung die Idee einer kontinentalen Ordnung gegenüber; als Gegenspieler des maßlosen Amerikanismus läßt er nicht nur die Achsenmächte, sondern Europa als Gesamtheit auftreten. Hilde Munske.

Die Aufnahmen wurden zur Verfügung gestellt von: Scherl Bilderdiens S. 1, 2. Umschlagseite; Heinrich Hoffmann S. 1, 2. Umschlagseite; Hans Reinke 2. Umschlagseite; Foto Wolf-Wolf Gerhard Wolfbrandt S. 1; Rudolf Hasold-Archiv Reichsfrauenführung S. 1; Heinkel = Werkfoto S. 1; Foto Merensky S. 2 (3), S. 3 (2); Archiv des Auslands- und Volkatumsamtes der Reichsjugendführung S. 4, S. 5 (3); Barbara Soltmann - Reichsbildstelle der HJ. S. 8 (4); Dorothea Rudolph S. 8; Liselotte Purper S. 10; Inge Mantler S. 10; Archiv Reichsleitung RAD. S. 10; Bildstelle HJ.-Gebiet Hamburg S. 12 (2); Landwirtschaftlicher Bilderdiens Dr. Wilhelm Engelbart S. 13 (2). - Umschlag: Doris Haaf-Paschke. - Zeichnungen: Rita Trapp S. 7 (2); R. M. Hadelberg S. 7; Walter Rieck S. 11; Ilse Mau S. 13.

### Groß und klein sparsam sein!

— Denn gerade Nivea-Creme ist so ergiebig, daß man auch mit weniger zufrieden sein wird. Beherzigen Sie also unseren Vorschlag: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!



NIVEA  
CREME

6066

### Jederzeit gebrauchsbereit!



Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert.

**Hansaplast** hilft heilen

1075





an der Ärmelnaht muß der Nähfaden besonders widerstandsfähig sein. Gütermann's Nähseide ist reißfest, elastisch und farbecht!

**Gütermann's Nähseide**  
... nur dort, wo es wichtig ist



**Die hohle Hand als Schüssel benutzen**  
den Zeige-Finger als Rührlöffel, und das Wasser nur tropfenweise zugeben: Dann reicht für Reinigung und Massage von Gesicht, Hals und Händen  
1 Teelöffel voll  
**Seesand-Mandelkleie**



**Was ist eigentlich Rote Grütze?**

Unter der Bezeichnung „Grütze“ versteht man an sich einen dicken Wasser- oder Milchbrei aus Buchweizen, Graupen; Hirse, usw. Eine „Rote Grütze“ wird jedoch aus Himbeer- oder Johannisbeersaft – also ohne Milch – gekocht. Zum Andicken verwendet man teils Grieß oder Sago, teils feinstes Stärkemehl, wie z. B. in Hamburg. Auf diesem Rezept fußt unser kochfertiges Puddingpulver „Rote Grütze nach Hamburger Art“. Mit frischer Milch oder Vanille-Sosse ist sie im Winter und Sommer eine köstliche Nachspeise.


**Mondamin Ges. m. b. H.**  
Berlin - Charlottenburg 9

Mädel, Jungmädel! Sammelt die einzelnen Hefte Eurer Zeitschrift „Das Deutsche Mädel“ in d. idealen Sammelmappe. Preis RM. 1,25 u. RM. 0,30 Porto. Bestellungen nimmt der Verlag Niedersächs. Tageszeitung G. m. b. H., Zeitschr.-Abt., Hannover, Georgstr. 33, entgegen.

Zu dem am 1. April 1943 beginnenden Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwester im Städtischen Kinderheim Mecklenheide, Hannover-Hainholz, Schulenburger Landstraße 70, können sich noch Teilnehmerinnen von 18 Jahren an melden (bei guter Gesundheit von 17 Jahren an). Die Ausbildung dauert 1 1/2 Jahre und ist kostenlos. Staatsexamen. Bewerbungen an den Oberbürgermeister der Hauptstadt Hannover, Abtl. Wohlfahrtsamt, Hannover-Friedrichstraße 17.

Spendet Bücher für unsere Soldaten!

**Alles ohne Waffenschein! Sport-Karabiner**  
6 u. 9 mm v. 8. — an, gezogen, 9.50, Kleinkal.-Büchsen f. Winchesterpat. Mod. Gas-Browning m. Magazin, 7schüss., f. d. Gaspatr. 6,35 mm 18. — u. 22. —, Orig.-Walther-Gaspatr. 6 mm, 7sch. m. 50 Patr. 9.90, Eleg. Westentaschen-Gaspatr. 6 mm, 2schüss., m. Patronen 3.50, Schieß-Bleistift mit Patronen 2.50, -Katalog - Waffen-Suhr, Neuenrade W.



Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei - auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

**Blendax-Fabrik**  
M A I N Z A M R H E I N



**Grundlage: Milcheiweiß!**  
Wenn lebenswichtige Mineralstoffe kolloidal an Milcheiweiß gebunden werden, so sind sie gegen Nebenwirkungen im Magen-Darm-Kanal weitgehend geschützt und werden daher gut und leicht verdaut.

**LAVES**  
Mineral-Milcheiweiß Präparate



**Vasenol**  
KÖRPER-PUDER  
Susi tut im Haushalt viel. Auch Landdienst ist kein Kinderspiel. „Danach“, meint Liselotte richtig, „Ist Körperpflege äußerst wichtig!“



Wenig **Wasser** wirken viel  
Bei Bedarf nur 1 Tablette



Ein Schuster kann zwar Schuhe, auf denen man 2 Jahre gelaufen ist, sofort erneuern. Ein Arzt aber kann nicht in 5 Tagen wieder gut machen, was dem Körper in 5 Jahren angetan wurde.

**TROPON**  
Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Bauche gut und sparsam  
mit

# Döhler Backfein

nach zeitgemässen  
Döhler Rezepten

Wenn auch jetzt unser  
Backpulver „Backfein“  
nicht immer zu haben ist  
später wird es wieder un-  
begrenzt geliefert werden.

Rezepte kostenlos  
durch

Lorenz Döhler, Erfurt



## Eine Creme für beide

ist Engadina Creme, vorzüglich  
bewährt zur Pflege der Haut  
bei Wind und Wetter. Jeder  
Versuch begeistert! Hauchdünn  
auftragen genügt; denn jede Pak-  
kung muß recht lange reichen.



ENGADINA KOM.-GES. HANAU AM MAIN

## Wann darf ich Pfeilring Haut-Creme verwenden?



Hilfe bei ris-  
siger und sprö-  
der Haut, Er-  
haltung ihrer  
Geschmeidig-  
keit - das sind

Gründe nach Pfeilring-Haut-  
Creme zu greifen.  
Wo empfindliche Haut ge-  
schützt, angegriffene Stel-  
len wieder glatt und ge-  
schmeidig gemacht werden  
sollen, dorthin gehört Pfeil-  
ring-Haut-Creme. - Für die  
Schönheit wird später wie-  
der gesorgt - heute zuerst  
für das Kind, dann für ar-  
beitende Hände.



VIELSEITIG  
weil die dunklen Ge-  
webe aufgehellt, die  
graue Wäsche geweißt  
und abgefärbte Stücke  
entfleckt werden  
DURCH

Heitmann

Entfärber

NUR IM HANDEL ZU HABEN!

So 1960



## Ein Tip: Wie spare ich Zahnpasta?

Abends ist Zähneputzen noch wichtiger als morgens. Reinigen Sie Ihre Zähne darum  
nur abends mit Solidox und begnügen Sie sich morgens mit Wasser und Bürste.

**Solidox Gesellschaft für Zahnhygiene m.b.H., Berlin**

Eine Stecknadel in der Windel? Wie gefähr-  
lich! Wie leicht kann die scharfe Nadelspitze  
die zarte Haut ritzen. Denken Sie auch daran,  
daß die Ausscheidungssäuren noch gefährlicher  
für Ihr Kind sein können, weil sie oft schmerz-  
haftes Wundliegen hervorrufen? Wichtig ist: vor-  
beugen! Aber vergessen Sie nicht: Penatencreme  
hilft erst dann Wundliegen vermeiden, wenn sie  
nur ganz zart auf der Oberfläche aufgetragen wird.  
Also nicht hineinreiben! Und ganz wenig nehmen!

**PENATEN**

Postsparen macht unabhängig  
Wo Sie sich auch aufhalten, überall steht die

## Postmarkasse

zu Ihrer Verfügung. Viele Millionen Postsparer gibt  
es schon heute. Gehen Sie sofort zu Ihrem Postamt  
und lassen Sie sich ein Postsparebuch aushändigen.



DEUTSCHE REICHSPOST

## Für Handarbeiten



DMC  
GARNE

auf der ganzen Welt geschätzt



## HESS

### Musikinstrumente

machen noch mehr Freu-  
de, wenn sie gepflegt und  
schonend behandelt wer-  
den. Man schützt sie vor  
Staub, Schmutz und Feuchtigkeit. Jetzt  
nur beschränkt liefer-  
bar. Nach dem Siege  
wieder.

HESS  
Klingenthal-Sa.



Auf Deine Hand kommt es an.  
Oft genügt schon ein Hautriß, eine  
kleine Verletzung, um die Sicher-  
heit des Griffs zu beeinträchtigen.  
Ausschuß, Werkstoff-Verlust,  
Minderleistung und geringerer  
Stücklohn sind die Folgen. Dar-  
um sofort auf jede kleine Wunde  
das gebrauchsfertige Wundpflaster

## Traumaplast

Carl Blank, Bonn a. Rhein

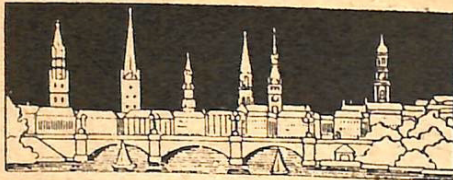
In der Tat: Diese Naht  
ist dazu bestimmt, daß  
manfeste Seide nimmt!



Amann  
Nähseide

VERSCHLEISSFEST

Also: Amann-Nähseide nur, wo  
tausendfach strapaziert wird



## Schwester in der Hansestadt Hamburg!

Hamburg, die weltverbundene Handelsstadt voller Leben, Kultur, Schönheit und Schaffen, braucht in ihren zahlreichen vorbildlichen Krankenhäusern tüchtige Schwestern für

### Krankenpflege, Säuglings- und Kinderpflege

Eingestellt werden junge Mädchen mit guter Schulbildung von 18 Jahren an als **Lernschwestern**. Neben kostenloser Ausbildung erhalten die Lernschwestern Berufskleidung, Wohnung, Verpflegung und Taschengeld (monatlich RM 17.50 bis 40.-). 2jährige Ausbildungszeit • Eingestellt werden zur Vorbereitung für den Beruf der Schwester junge Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren als **Schwesternvorschülerinnen**.



Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften sind zu richten an die  
**1. OBERIN DER SCHWESTERNSCHAF  
DER HANSESTADT HAMBURG,  
Gesundheitsverwaltung, Besenbinderhof 41**

**BDM. - Haushaltsschulen** (Berufsfachsch.)  
Es werden aufgenommen: BDM-Mädel vom 15. Lebensjahre an. Lehrplan: Hauswirtsch., Handarbeiten, Gartenbau, Gesundheits-, Kranken- u. Säuglingspflege, Weltanschauliche Schulung, Kulturelle Schulung, Sport. Schulgeld: 840 RM. im Jahre, einschl. Schul- u. Verpflegungsgeld. Evtl. Schulgeldermäßigung.

**BDM. - Landfrauen-schulen.** Es werden aufgenommen: BDM-Mädel vom vollendeten 16. Lebensjahre an. Lehrplan: Kochen, Hausarbeit, Nadelarbeit, Hofarbeit, Gartenarbeit, Gesundheits-, Kinder- und Familienpflege, Deutsches Bauernrum, Erb- u. Rassenpflege, Kulturelle Schulung, Sport. Schulgeld: 720 RM. jährlich. Antrag, sind zu richten an das Soziale Amt d. Reichsjugendführung, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 45.

Spendet für das K.-WHW.

## DER NS-REICHSBUND DEUTSCHER SCHWESTERN E.V.

als **einzig** von der NSDAP. betreute Schwesternorganisation gibt Mädel und Frauen vom 18.-38. Lebensjahre Gelegenheit zur **Ausbildung** in der

### Kranken- und Säuglingspflege

Vorbildung: Haupt-, Mittel- oder Oberschulabschluss, mindestens gut abgeschlossene Volksschulbildung. Nach der Ausbildung vielseitiger Arbeitseinsatz. — Für befähigte Schwestern **günstige Aufstiegsmöglichkeiten**

als Stationschwester, Jungschwesternführerin, Oberschwester und Oberin. Auch nicht im NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern ausgebildete Schwestern finden Aufnahme und ein reiches Arbeitsfeld.

Meldungen bei der zuständigen Gaudienststelle des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern e. V. in den Ämtern für Volkswohlfahrt

**Abiturientinnen** finden Aufnahme in einem einjährigen Sonderlehrgang zur Ausbildung als Kindergärtnerin im Kölner NSV.-Seminar, von dem aus sie nach weiterer Kindergärtnerinnen-Tätigkeit Jugendleiterin werden können. Beginn des Lehrgangs: Ostern 1943. Meldungen sind unter Einsendung der Papiere zu richten an das NSV.-Seminar, Köln-Marienburg, z. Z. Dabringhausen, Bez. Düsseldorf.

## Frauenbildungsheim Sandersleben (Anh.)

**Staatliche Ausbildungsstätte** für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Kinderpflege- und Hausaltungsgehilfinnen

Mod. Schülerinnenheim in idealer Lage. Heimgedsatz nach der wirtschaftlichen Lage der Eltern gestaffelt.

## NSV-Reichsseminar für Volkspflegerinnen

**Blumberg (Bez. Potsdam)**  
AUFNAHME APRIL UND OKTOBER

## PROVINZIAL-BILDUNGSANSTALT FÜR FRAUENBERUFE IN OPPELN

Träger: Provinzialverband Oberschlesien u. Stadt Oppeln  
Schularten: Kinderpflege- und Hausaltungsgehilfinnenschule, Kindergärtnerinnenseminar, Jugendleiterinnenseminar, Fachschule für Volkspflegerinnen, Haushaltungsschule, Frauenfachschule

Aufnahme: April und Oktober

WOHNHEIM FÜR AUSWÄRTIGE SCHÜLERINNEN

Geschäftsstelle Oppeln (Oberschl.), Ludwigstraße 19

Die staatlich anerkannte Säuglings- u. Kinderpflageschule des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg, stellt junge Mädchen ab 18. Lebensjahr zur Erlernung der Säuglings- u. Kinderpflege ein. Nach zweijähr. Lehrzeit staatliche Abschlussprüfung u. staatliche Anerkennung als Säuglings- und Kinderschwester. Während der Lehrzeit wird ein monatliches Taschengeld in Höhe von 10 RM. netto gewährt. Nach Beendigung der Lehrzeit kann Einstellung als Schwester mit einem Anfangsbruttogehalt von rd. 180 RM. monatl. erfolgen. Das für die Teilnahme am Lehrgang staatsseitig geforderte Haushaltsjahr kann gleichfalls vor Eintritt in den Lehrgang am Kinderkrankenhause Rothenburgsort abgeleistet werden. Bewerb. sind zu richt. an d. Verwaltg. d. Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg 27.

## Staatl. Schwesternschule Arnsdorf (Sachs.)

Ausbildung von Schwestern f. d. staatl. Kliniken, Univ.-Kliniken, Krankenhäuser u. Res.-Lazarette. — Neben der berufl. Ausbildung weltanschauliche u. kulturelle Ausrichtung, Feier- u. Freizeitgestaltung, Singen u. Hausmusik, Wandern u. Sport. — Ausbildung kostenlos. Taschengeld u. freie Station wird gewährt. Nach bestand. Staatsexamen staatl. Anstellung garantiert. Eigene Erholungs- und Altersheime. — Aufnahmebedingungen durch: Staatl. Schwesternschule Arnsdorf, Sachs.

## DIE STAATLICH ANERKANNTE VOLKSPFLEGESCHULE DER PROVINZ SCHLESWIG-HOLSTEIN IN KIEL

beginnt im April 1943 einen neuen zwei-jährigen Lehrgang zur Ausbildung von **VOLKSPFLEGERINNEN** für alle Hauptgebiete des volkspflegerischen Dienstes. Auskunft und Anmeldung bei der Schulleitung, Kiel, Lorenzendam 18. Fernruf 9 356.

Sprechstunden: Montags u. donnerstags v. 12-13.30 Uhr od. n. Vereinbarung

## Damen zwischen 17 und 25

mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe bilden wir in praktischen und theoretischen Lehrgängen von sechsmonatiger Dauer kostenlos zu technischen Zeichnerinnen aus. Wir bieten nach der Ausbildung beste Ansatz- und Aufstiegs-möglichkeiten in unseren Werken. Bewerberinnen, die im Einsatz für die Luftfahrtindustrie ihre Aufgabe erblicken und ihr Pflichtjahr erfüllt haben, werden gebeten, ihre Angebote unter 3965 an „Das Deutsche Mädel“, Verlag Niedersächsische Tageszeitung GmbH., Hannover, Georgstraße 33, einzureichen.

2 **Unterlagerführerinnen** im Alter bis zu 45 Jahren für unsere Werkfrauenheime gesucht. Bewerberinnen, die bereits in ähnlichen Stellungen tätig waren oder Kenntnisse u. Fähigkeiten zur Menschenführung besitzen, werden gebeten, ausführl. Bewerbungsunterlagen, wie handgeschriebener Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften und neueres Lichtbild unter 4109 an „Das Deutsche Mädel“, Verlag Niedersächsische Tageszeitung, G. m. b. H., Hannover, Georgstraße 33, einzureichen.

Gebt das Heft weiter an Mädel, die keins bekommen konnten.

**Haushaltungsschule DR. MARIE VOIGT-ERFURT** mit Schülerinnenheim. Gegründet 1894 — Berufsschulersatz — Jahres- u. 1/2-Jahreskurse. Nächste Aufnahme Oktober 1943. Druckschrift.

**Reichmann-Schule / Hannover**  
Staatl. anerk. Ausbildungsstätte f. Deutsche Gymnastik / Sport / Tanz. Beginn April u. Oktober. Hammersteinstr. 3. Prospekt.

## Meisterschule Breslau

### Textilabteilung

Mode und Modezeichnen, Weberei und Stickerei. Praktische und künstlerische Ausbildung in allen Fachgebieten. — Semesterbeginn: 15. März und 1. Oktober. — Auskunft und Anmeldung: Breslau 1, Klosterstraße 19.

## EIN HALBJAHR IN BAD HARBURG

in der Privathelehranstalt Dr. A. Nitsch Internat

vermittelt Ihnen in frischer-fröhlicher Gemeinschaft mit vielen jungen Mädchen eine gründliche Berufsausbildung.

### I. Kaufmännische praktische Arzthilfe

Gründl. kaufmännische u. medizinische Spezialausbildung

### II. Fremdsprachliche Korrespondentin

Kaufmännische Fächer, Sprachen, deutsche und fremdsprachliche Kurzschrift, Maschinenschreiben. Neuzeitliche Innenausstattung. Zwölf hauptamtl. Lehrkräfte. — Beide Berufe liegen der Frau, sind vielseitig, interessant und bieten sehr gute Berufsaussichten. Fordern Sie Freiprosp. M. Bisher über 1800 Schülerinnen ausgebildet.

**Stenotypistinnen** (auch Anfängerinnen) mit guter Allgemeinbildung bieten wir interessante und vielseitige Dauerstellung. Bei Bewährung entsprechende Aufstiegs-möglichkeiten. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermins unter 4103 an „Das Deutsche Mädel“, Verlag Nieders. Tagesztg. GmbH., Hannover, Georgstraße 33, zu richten.

**Hotelsekretär(in), Pensionsleiter(in)**  
Geschäftsführer, Büro-, Küchen- und Saalangestellte u. a. werden gründlich ausgebildet im prakt. Unterricht der staatl. gen. priv.

**Hotel-Fachschule**  
m. Handelsschule (Berufsfachschule)  
**München-Pasing**  
Praxis im Hause  
Erfolgsurteile, Elternreferenzen u. Prospekte frei d. das Direktoriat

# Statt Jod-Tinktur



## SEPSO!

zur äußerlichen Desinfektion

Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepsol-Tinktur desinfizieren.

In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 55 Pf. und Tupfkrüchchen zu 49 Pf. erhältlich.

LINGNER-WERKE DRESDEN

### GYMNASTIK UND TANZ

Gebrauchsmusiken, herausgegeben von Georg Blumensaat in Verbindung mit Wilhelm Twittenhoff und Cesar Bresgen.

Heft 1: Blumensaat, Musik zu einer Grundgymnastik. Für Klavier —,75 (MRV. 605 a)

Heft 2: Hasting, Musik zu einer Grundgymnastik des BDM. Für Klavier —,75. (MRV. 605 a)

Heft 3: Bresgen, Hollersbacher Tanzsuite. Für Klavier 1.—. (MRV. 605 c.) Für Orchester Partitur 2,80, Stimmen je —,40. (MRV. 707.)

### AUF ZUM TANZ!

126 der schönsten deutschen Volkstanzweisen für Akkordeon (ab 12 bis 24 Bässen) oder Ziehharmonika leicht gesetzt, auch für Klavier, Laute und in Verbindung mit anderen Instrumenten spielbar. Herausgegeben von Hermann Peter Gericke und Karl Horak. 2,50 (MRV. 606).

### DER SCHWEINEHIRT

Von Wilhelm Twittenhoff. (Laienspiel-Musiken, Heft 1.) Musik zu einem Schattenspiel nach dem Märchen von Andersen für Blockflöten, Geigen, Gitarre und kleines Schlagwerk (ad lib.). Partitur 2,80, Stimmen je —,35 (MRV. 656 a).

LUDWIG VOGGENREITER VERLAG · POTSDAM

„Gesund an Leib  
und Seele sein,  
das ist  
der Quell des Lebens!“



ARZNEIMITTEL



Keiner soll  
zu kurz kommen!

Deshalb kann niemand 3 Dosen Pilo auf einmal haben. Pilo hauchdünn genügt, um den Schuhen Hochglanz und Geschmeidigkeit zu verleihen.

Auch die Waschmittel müssen restlos ausgenutzt werden. Für die Fußböden ist Sauberkeit die Hauptsache. Später gibts dafür wieder Dr. Thompson's Schwanpulver und das Bohnerwachs SeIFIX.



Soßenrest  
verlängern!

Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den 1/2 Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich 1/2 Liter Wasser glatzzurühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen.

KNORR

### Vorsicht vor dem „Arbeitsknick“



Mit „Arbeitsknick“ bezeichnet man den Zeitpunkt, an dem das Nachlassen der Leistungsfähigkeit durch das Auftreten von Frühschäden und deren Folgen eintritt. An der Spitze dieser Frühschäden stehen kranke Zähne. Jeder muß daher auf die Gesunderhaltung seiner Zähne achten. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

### Jorns-Schule · Dresden / Beethovenstraße 7

#### BERUFS-AUSBILDUNG ZUR

Dolmetscherin, fremdsprachlichen Sekretärin, Uebersetzerin in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch.

2 mod. Villeninternate an dem berühmten „Großen Garten“. Gute Verpflegung Glänzend beurteilt durch Industrie, Presse und frühere Schüler. Freiprosp. 6.

### Schule Lotte Müller · Frankfurt a. M.

Stiftstr. 39 / Tanz / Tänzerische Körperbildung / Vollst. Berufsausbildg. zum Lehrberuf u. Tänzerin b. z. Bühnenreife

### MARSMANN - SCHULE, Hellerau



Staatl. anerk. Ausbildungsstätte f. Deutsche Gymnastik  
1. Berufsausbildung  
2. Gymnastisch - Hauswirtschaftliches Schulungsjahr

Ausk. u. Prosp. Schulheim Hellerau b. Dresden

### JUTTA KLAMT

#### SCHULE

staatlich anerkannte Ausbildungsstätte für Deutsche Gymnastik. Ausbildungsschule für Tanz.

#### BERLIN-GRUNEWALD

Gillstraße 10 Fernruf 97 06 98

### GYMNASTIK-SCHULE

#### Ilse Glaser

Berufsausbild. mit staatl. Abschlußprüf. Frankfurt a. M., Ulmenstr. 25. Prosp. anf.



Schule für Bewegungskunst - Marburg/Lahn 4

### Gymnastikschule

#### Medau

Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 44

Berlin-Zehlendorf, Gobineastr. 17.

Berufsausbildung u. Kameradschaftshelm (Staatliche Abschlußprüfung).

Reichssportfeld.

Ferienkurse — Laienkurse.

Spendet Bücher für unsere Soldaten!

### Staatliche Hochschule für Musik · Leipzig

Ableitung Musik: Vollständige Ausbildung in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw., Orchester- und Chorschule.

Ableitung Musikerziehung: Seminar für Schulmusik, Seminar für Musikerzieher.

Ableitung Dramatische Kunst: Oper, Schauspiel, Tanz, Regieseminar, Opernchor.

Anmeldungen für das Sommersemester 1943 bis zum 5. März 1943.

Prospekte unentgeltlich.

Leipzig C I, Grassstraße 8



Staatlich anerk. Lehranstalt für medizinisch technische Assistentinnen  
Sämtl. Fächer, Röntgen und Labor. Staatsexamen Ostern und Herbst  
Prospekt frei!  
Klinik für innere Krankheiten Dr. med. GILLMEISTER  
Berlin NW7, Friedrichstraße 129

### Lernen Sie Kurzschrift

#### und blind Maschine

schreiben. Sie sind sonst im Nachteil. Unentbehrlich in jedem Beruf. Verlangen Sie meine beiden erprobten Lehrbücher. Nach diesen neuen Methoden können Sie beides mühelos

### durch Selbstunterricht

erlernen u. bald eine entsprechende Schreibfertigkeit erlangen. Übungsaufgaben mit Lösungen. „Kurzschrift und blind Maschine schreiben“ auf R. M. 3.20 einschl. Porto (Machn. N. M. 3.50)

Buchversand Gutenberg Dresden-M 412  
Inhaber: Emil Rudolph

### Staatlich anerk. Lehranstalt

#### f. med.-techn. Assistentinnen

#### Laboratorium

#### Margot Schumann

gegr. 1918

Bin. - Lichterfelde - West

Tietzenweg 85-89

Staatsexam. i. d. Anstalt

v. eig. Prüfungskommission. Prosp. frei. Beginn: April u. Oktober

